A Rucksackl voll

Erzählungen und Gedichte
in
oberbayrischer Mundart
von
Hermann Franz.

838
F857r

Verlag Parcus & Münch

a 15

2.

THE
PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARY

2806

Digitized by Google

Zum 28. I. 23.
9007

Digitized by Google

Digitized by Google

A Ruckſackl voll

Erzählungen und Gedichte

in oberbayriſcher Mundart

von Hermann Franz

1921

Verlag Parcus & Co. / München

Digitized by Google

838
F857h

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright by Parcus & Co., 1921.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
Mei' Liedabüachl	6
's g'fanga Zeiserl	7
Dös schönst' Vögei	8
Sei a Mannsbild!	9
As Pfeifei*)	10
A schwaare Straf'	11
G'spaßige Sachen	12
Sankt Peter roast auf Lustivogelbach	13
Der Klausner	22
Der Großmuattabua	23
Dös schönst'	24
Der Igel	25
Der Weberknecht	26
Die g'fährlinga Vodan	27
Der Mesnerbua*)	28
Spinnete Viecher	29
Der Milliküwi	36
Mei' Wagerl	37
Das wandernde Gnadenbild	38
Morgengebet	39
Brautschau	40
Mei' Breit'nstoa	41
Mei' greans Hüatei*)	42

*) Erster Abdruck in den „Fliegenden Blättern", Braun u. Schneider, München.

406804

Digitized by Google

Seite

Wia der Mausbichi-Irgei auf Umweg' in Himmi kemmen is 43

Die verſtimmte Zida 51
Wia God Vata d' Muſi g'macht hat . . . 52
Im Schnee 54
Heilige Höh' 55
Zwoa Popperln 56
Brautfahrt zu zwoat 58

D' Fahnaſtang' 59

's jung' Herzl 65
's Nejierl 66
's Zwergl bei der Muattagottes . . . 67
's fromm' Dirndl 68
Im Wald 69
Requiem aeternam 72
Sterndln 74
Was mei' Freind ſagt 75

Digitized by Google

Vorwort.

Im Dörfl, wann as Glöckerl klingt,
Am Berg, wann 's Almadirndl[1]) ſingt,
Im Wald am Sunnta, wann i traam'
Im Sterndlmoos beim Tannabaam,
Am liacht'n Tag und bei der Nacht,
Wann 's Herzl woant, wann 's Herzl lacht,
Wann 's regn't und aa bei'n Sunnaſchei',
Da fallt mir oft ſo manches ei',
Wia wann da drin im tiafſten G'müat
A Gartl voller Bleamln blüaht,
Dös oane luſti, 's ander' liab.
Und is amal der Himmi trüab,
Na' ſetzt mei' Seel as Hüatl auf
Und ſchutzt[2]) 'n Ruckſack hinten drauf
Und tuat ſi' ihre Stiefi ſchmier'n
Und geht im Gartl drin ſpazier'n.

Mögt's eppa[3]) aa an' Buſchen[4]) ham?
Da, ſuacht's enk[5]) ſelm die Bleamln zamm!
I hab koa extri's[6]) Sträußl g'macht,
I hab ſ' glei' in mein' Ruckſackl 'bracht.

---

[1]) Almerin, Sennerin. [2]) ſchutzen = ſchwingen. [3]) mögt (wollt) ihr etwa. [4]) Büſchel, Strauß. [5]) ſucht euch. [6]) extriges, eigenes.

Digitized by Google

Mei' Liedabüachl.

Mei' Liadl is a Glöckl,
Dös über d' Wies'n klingt,
Es is a Wanderstöckl,
Dös wo ma' lusti schwingt,
Es is als wiar a Federl,
Dös wachelt[1]) auf mein' Huat,
As Wandern und as Wederl[2])
Die g'fall'n eahm gar so guat, Juhe,
Die g'fall'n eahm gar so guat.

I hab a Liedabüachl,
Dös is mei' größter Schatz,
Hat in koan' Wandertüachl
Und in koan' Ruckſack Platz.
Dös Büachl hat mir bot'n[3])
Der liabe Herrgod mei',
Der Goldschnitt und die Not'n
Die san vo' Sunnaschei' Juhe,
Die san vo' Sunnaschei'.

Und himmiblau die Soat'n[4])
Und grean als wia der Wald.
Da muaß si' 's Herzl woat'n,[5])
Da kimmt oan 's Singa bald.
Geh', nimm dei' Wandertüachl,
Mir fahrma über Land,
Und aus dem guldan[6]) Büachl
Da sing' ma mitanand, Juhe,
Da sing' ma mitanand!

---

[1]) weht. [2]) das (schöne) Wetter. [3]) geboten, geschenkt. [4]) die Seiten. [5]) weiten, weit werden. [6]) goldenen.

Digitized by Google

's g'fanga Zeiserl.[1]

„I bin a kloans Zeiserl,
Der Wald is mei' Leb'n,
Und wollt'st mir a Häuserl
Vo' Silberdraht geb'n,

Für mi' is 's a Zwinga.
In so an' kloan' Haus
Da kann i net singa.
Geh' zua, lass' mi aus!"

Drei Tag' san verganga,
('s is wiar a halb's Leb'n,)
As Zeiserl is g'fanga
Und hat si' drei' geb'n.[2])

Es hupft vo' oan' Steckerl
Auf's ander' und sitzt
Oft lang auf oan' Fleckerl,
Wann d' Sunn' einispitzt.

Und zwitschert a wengerl;
Bal[3]) d' Nacht abifallt,
Na' tragt 's a kloans Engerl
Im Traam in sein' Wald.

Grad so, wia dem Zeiserl,
So ham sie 's mir g'macht,
Bin g'fanga im Häuserl
Und traam' bei der Nacht.

---

[1]) Zeisig. [2]) (in sein Schicksal) ergeben. [3]) wenn.

Digitized by Google

Dös ſchönſte Vögei.[1]

Die Buam und Madl'n ham an' Streit,
Döswelcher[2]) Vögei halt
Vo alle oan' dös mehra[3]) g'freut
Und eahm am beſt'n gfallt.

„As Schwaiwei[4])", ruaft die Staſi glei',
„Hat hint in' Stall ſei' Neſt;
Dös Vögei is mir allawei
Dös allerliaber' gweſt."

Bei 'n Kathei is die Nachtigall
Am allerhöchſten g'ehrt,
(Sie hat zwar no' koa oanzigsmal
A ſöchas[5]) Vögei g'hört.)

„An Gugetzer[6]) ko' koana hi',
Dem ghört der erſchte Platz!"
„Naa!" moant as Wawei keck, „i bi'
Scho' ehnder[7]) für 'n Spatz."

„Geh weida mit dein' Spatz'n, du,"
Sagt 's Miadei[8]), „mit dein' dumma,
Dem Herrn Kaplan ſei' Kakadu
Dös is an anders Numma!"[9])

---

[1]) Vöglein. [2]) welches. [3]) das mehrere, am meiſten. [4]) das Schwälblein. [5]) ein ſolches. [6]) Kuckuck. [7]) eher. [8]) Mariechen. [9]) eine andere Nummer, was anderes.

Digitized by Google

„Der Storch", laßt ſi' der Hansl hör'n,
„Dös is der mei'!" (Sei' Muada,
Die mag den Vogel net ſo gern
Und ſagt, er waar' a Luada."

Da ko ſi' d' Wirtslies nimmer heb'n.[1])
„Biſt du a Schafkopf, Hansl!
Ko' 's denn a ſchöners Vögei geb'n
Als wiar a brat'ns Gansl?" —

Sei a Mannsbild!

Du muaßt net glei wuisln[2]) und d' Hoffnung aufgeb'n,
Wann aa a ſcharf's Lüfterl di' o'blaſt im Leb'n.
Dafür biſt, mei' Liaber, als Mannsbild gebor'n,
Sunſt waar'ſt ja glei' g'ſcheiter a Zuckerhaas worn.

A kloans biſſel g'ſchimpft und auf d' Tiſchplatt'n g'haut,
A kloans biſſel 'bet' und auf 'n Herrgod vertraut,
's geht alles vorüber, a ſo oder ſo,
Z'letzt lachſt: es war zwider[3]), aber ganga is 's do'!"

---

[1]) zurückhalten. [2]) jammern, winſeln. [3]) zuwider, unangenehm.

Digitized by Google

As Pfeifei.

Jetz ſchiab i d' Sorg'n ins Pfeifei nei
Und ſtopf' an Knaſter hinterdrei,
Ziag aus 'n Ofaloch an Spoh'[1])
Und kent[2]) damit as Pfeifei o'.

Und wann i vor mein' Häusl ſitz'
Und ſuzel[3]) an der Pfeifaſpitz,
Da fahr'n die Sorg'n, ſcho' ganz vobrennt,
Als Raach[4]) ins blaue Firmament.

Na' ſchaug i eahna zua und lach',
Wia ſ' drobn zergenga[5]) nach und nach,
Und klopf' mei' Pfeifei aus für morg'n, —
Da ſtopfma's[6]) friſch mit neue Sorg'n.

---

[1]) Spahn. [2]) ankenten = anzünden. [3]) ſauge, ziehe. [4]) Rauch. [5]) zergehen. [6]) ſtopfen wir es.

Digitized by Google

A ſchwaare Straf.

I hab' a Roſ'nſtöckl g'habt im Gart'n ſteh',
Dran war in jed'n Lanks[1]) a Röſerl wunderſchö',
Und is as Knöpferl 'platzt, muaß i der erſchte ſei'
Und ſag' eahm, „Grüaß di' God" und ſteck' mei' Naſ'n nei.

Jetz aber nehma d' Röſerln jed'n Lanks dafür
Als kloane Kindln grauſi ſchwaare Rach' an mir,
Denn wann der Storch mir oans ins Häusl eina tragt,
Is 's erſchte, daß mi' 's Kindl bei der Naſ'n packt.

[1]) Lenz.

Digitized by Google

G'ſpaßige Sachen.

A Waſſerl, dös durch d' Wieſ'n ſchleicht
Und nia koa Stegl zammabricht,
A frumma Gaul, wo gar nia ſcheicht,[1])
Den diam[2]) net aa der Haber ſticht,

A See, der koane Köpfln[3]) macht
Und allweil daſi[4]) drinna liagt,
A Wald, wo nia a Bäuml kracht
Und nia koa Weda[5]) umiziagt,

A Himmi, blau die ganze Zeit,
Wo 's gar nia pumpert oder blitzt,
Damit 's oan nacha doppelt g'freit,
Wann d' Sunna wieder außerſpitzt,

Bua, dös ſan g'ſpaßi dumme Sach'n,
Akrat[6]) a ſo, als wenn a Mo
Zum Weiberl wollt' a Dirndl mach'n,
Dös buſſeln grad, net kraill'n[7]) ko.

I bi' mehr auf die andern g'ſunna,[8])
So oane mit an' röſch'n[9]) Bluat,
Die ſagt: „Jatz is mei' Zurn verbrunna, —
Geh' weida, ſama wieda guat!"[10])

---

[1]) ſcheut. [2]) diemal, manchmal. [3]) Wellen (mit ſchaumigen Kämmen). [4]) daſig, regungslos. [5]) Wetter, Gewitter. [6]) akkurat ſo, genau ſo. [7]) (mit den Krallen) kratzen. [8]) geſonnen. [9]) ſchnell aufbrauſend, leicht in der Höhe. [10]) geh' weiter, ſeien wir wieder gut!

Digitized by Google

Sankt Peter roaſt auf Luſtivogelbach.

Im Himmi drob'n is der heili' Moderatus an an' kloan' Wolkenfenſterl g'loahnt[1]) und hat auf d' Erd'n abi g'ſchaugt, pfeilgrad auf Luſtivogelbach. Vo' Zeit zu Zeit hat er mit der flachen Hand auf's Fenſterbrettl patſcht und hat g'ruafen: „Aber naa, aber naa!" Der heili' Moderatus, müaßt's[2]) nämli wiſſen, is a ganz a ſcharfer. Wann vo' irgedwoher auf der Welt a kloans ſündigs G'ſtankerl auffiſteigt, glei' kitzelt's eahm in der Naſ'n, er reißt g'ſchwind a Wolkenfenſterl auf, ſchmeckt außi, woher 's kimmt, und putzt ſei' Spekulierglasl,[3]) damit eahm nix auskimmt, was eppa[4]) wieder los is.

Der heili' Moderatus hat alſo mit der Hand auf's Fenſterbrettl patſcht und g'ſagt: „Aber naa, aber naa!" Da hat eahm an Engerl am Rockzipfi zupft; denn der liabe Herrgod is mit 'n heilinga Petrus und no' a paar Andere vorübergangen. Der heili' Moderatus hat ſi' umdraaht, hat ſein' Heilingaſchei' vom Kopf runter, hat a Buckerl g'macht und 'n liaben Herrgod an' guat'n Morgen g'wunſchen; dabei is eahm a kloans Seufzerl auskemmen. „Haſt leicht wieder was g'ſehgn, was dir net paßt", hat eahm der liabe God ang'red't, „weilſt gar a ſo g'ſeufzt haſt?" „Da ſoll oans net ſeufzen", hat der heili' Moderatus g'antwort'; „luſ'[5]) nur amal, liaber Herr! Die Tanzmuſi und dös G'ſtampf und G'juchez![6]) Du kannſt es ja bis in dein' Himmi rauf hör'n. Und a Dampferl kimmt auffi, net vo' die Schmalz-

[1]) gelehnt. [2]) müßt ihr. [3]) Fernglas. [4]) etwa. [5]) lauſche, horch [6]) Gejauchze.

küachel und Kirtanudeln. Dös ſan die Luſtivogelbacher! Dene ſollſt wieder amal a heili's Dunnawederl[7]) nei'fahr'n laſſen!"

„No, no", hat ſi' da der heili' Petrus dreig'miſcht, „ſo arg werd 's net ſei'. I kenn' ſ' ja do' aa, meine Luſtivogelbacher; wann i do' ihr Kirchenpatron bi'! Luſtige Vögel ſan ſ', (dafür ſan ſ' vo' Luſtivogelbach), aber ſo weit kann's net g'ſeit[8]) ſei'. Da müaßet i do aa was davo' inna wor'n ſei'!"[9])

„Teats[10]) mir nur net ſtreiten!" hat der liabe Herrgod g'mahnt. „Es is ſcho' was dran an dem, was unſer Freund Moderatus g'ſagt hat; a bißl ſtark treib'n tean ſie 's ſcho', die Luſtivogelbacher, und a kloans Dunnawederl kunnt' net ſchaden. Weilſt[11]) aber gar a ſo a guater Fürſprech biſt", hat er zum heilinga Petrus g'ſagt, „drum will i no' amal an Aug' zuadrucken; wannſt[12]) heut, bis 's Mitternacht ſchlagt, in Luſtivogelbach an oanzigs Mannsbild find'ſt, dös ſo recht aufrichti an ſein' Herrgod denkt, nacha ſoll zwegn dem oan' die Luſtivogelbacher die Straf' in Gnaden erlaſſen ſei'!"

Der heili' Petrus hat voller Freud' mit die Finger g'ſchnackelt; „dös werma[13]) glei' ham", hat er g'ſagt und hat ſi' roasſirti g'macht. Die kloan' Engerln ham eahm no' allerhand auftrag'n, dös oa hätt' a Zopfbandl mögn und dös ander' an' Kampl[14]) und wieder andere ham bitt', er ſoll ihna a blechas Trumpeterl mitbringen oder a zuckas Gummimanndl; aber net vergeſſen! Der heili'

---

[7]) Donnerwetter. [8]) gefehlt. [9]) inne geworden ſein, erfahren haben. [10]) tut. [11]) weil du. [12]) wenn du. [13]) werden wir. [14]) Kamm.

Digitized by Google

Petrus hat's zuag'sagt und is bei der Himmelstür außi und auf d' Erd'n abig'flog'n.

* * *

I' Lustivogelbach auf der Post, mei' Liaber, da is 's weiters net zuagangen! Die Tisch' und Bänk' vor'm Wirtshaus waren alle druckt voll, und a Lustbarkeit und a Spitakel[15]) und a Tellergeklapper is gwen, daß ma' schier sei' eigens Wörtl nimmer hör'n hat kinna. Unter der großen Lind'n is der Tanzplatz g'wesen, und da hat's a Leb'n g'habt, ja Narr, du kannst dir scho' glei' gar koan' Begriff davo' machen, was 's da für a Leb'n g'habt hat. D' Musikanten ham blasen, daß d' g'moant hast, jetz sprengt's ihna die Backen vonanand und die Buam[16]) ham g'schuahplattelt und auf d' Hof'n patscht, wia wann s' auf an' Strohsack umanandaklopfeten und net auf an' lebigen[17]) Fleisch und Boa.

Neben der Post im Schulhaus im obern Stübl is der Schulmoaster g'sessen. Der hat si' a Tischl ans offene Fenster g'ruckt g'habt und is in die Auffätz' vo' die Lustivogelbacher Schulbuam a weni mit der rot'n Dint'n umananderg'fahr'n. Weil er si' aber drauf verstanden hat, dös Notwendi' mit 'n Ang'nehmen zu verbinden, drum hat er an' Hafen süaßen Kaffee und a Teller voll Kirtanudl neben seiner steh' g'habt, hat sei' Pfeifl g'raucht und zuag'horcht, wie d' Musi g'spielt hat. An' Landler hat er für sei' Leb'n gern g'hört, desweg'n hat er hoamli mit'pfiffen und mit die Stiefistöckl[18]) am

[15]) Spektakel. [16]) Buben, Burschen. [17]) lebendigen. [18]) Stiefelstöckel, Absätze.

Digitized by Google

Fuaßbod'n an Takt dazua 'trommelt. In die Pausen aber is er nacha wieder fleißi in die Schulhefter umanderg'fahr'n.

Da is a armer, alter Orgelmo'[19]) kemmen. Der hat si' auf oans vo' die Stafferln niederg'setzt, wo 's am Tanzboden auffagangen is. Wann d' Musi stad gwen is, nacher hat er 's draahn[20]) ang'fanga, und die Buam und Dirndln, wann s' vorüber kemmen san, ham eahm a paar Kreuzerl in sein' Schawesdeckel fallen lassen.

Der alt' Orgelmo', wer moant's[21]) wohl, daß dös g'wesen is? Derrat'n! Der heili' Petrus selm is g'wen, und wiar er so hinter sein' Kastl g'sessen is, is eahm koa Schnäuferl auskemmen[22]) von allem, was d' Lustivogelbacher mitnander dischkriert[23]) ham. Aber moanst leicht, es hätt' oaner aa bloß mit oan Wörtl an sein' Herrgod denkt? Ah, lass' mi aus! Statt Grüaßgod und Pfüadgod[24]) ham s' „Servus" und „Mahlzeit" g'sagt, und wann oaner niat'n hat müassen, nacha ham s' „Gsundheit" g'ruaf'n. Auf amal aber (der heili' Petrus hat grad wieder sein Kasten dudeln lassen), hat am Fensterl drob'n der Lehrer ganz laut und vernehmli g'sagt: „O mei' God' o mei' God!" Dem heilinga Petrus hat 's glei' an' Riß geb'n und an' Augenblick später is er scho' vor'm liaben Herrgod g'standen: „Hast es g'hört?" hat er 'n g'fragt. „I wer 's net g'hört ham!" hat der liabe God g'antwort'; „aber du muaßt d' Leut ausred'n lassen!" Und der heili' Petrus hat g'hört, wia der drunten g'sagt hat: „O mei' God! den alten Schlawiner mit

[19]) Orgelmann. [20]) zu drehen. [21]) meint ihr. [22]) ausgekommen, entgangen. [23]) diskutiert. [24]) behüte (dich) Gott.

Digitized by Google

sein' Dudelkasten kunnt i glei' ung'spitzt in Erdsgrundsboden einischlag'n."

„Dös war im Zorn g'sproch'n", hat der liabe Herrgod g'sagt, „und soviel wirst ei'sehgn,[25]) daß i dös net gelten lassen ko'."

* * *

Im Torbogen, wo 's zur Lustivogelbacher Kirch'n gangen is, hat der Kerzlkramer sei' Standl aufg'schlag'n g'habt. Wenn die Weiberleut vorbeikemmen san, hat er a frumm's G'sicht g'macht, daß er seine Wachsstöckl und Rosenkränz' an'bracht hat, und für die Mander[26]) hat er a Spitzbuamg'sicht aufg'setzt, die ham eahm nacha a Stamperl Schnaps, an' Kas oder a Zigarn ab'kauft. So hat er a ganz a guat's G'schäft g'macht, und wann d' Musi g'spielt hat, nacha is er in' Hosensack g'fahr'n und hat mit sein' Geld dazua g'scheppert. Da is auf oamal an alt's Mandl daherkemmen, mit an' Reama[26]) übern Buckel und an' Kramkasten vor der Brust und is zwischen die Tisch' und Bänk' umanand' hausieren 'gangen. Was der alles g'habt hat, dös is scho' gar net zum verzähl'n: Hosentrager und Zopfbandln, Schneuztüachln und seidane Schürzen, Wedakirzln[28]) und Heiligenbildln, Trumpeterln und zuckerne Manndln, wia ma' s' nur grad ham will, und guat und billi. „Bandlkramer da" und „Bandlkramer dort" hat 's g'hoassen, und die Lustivogelbacher ham kafft,[29]) bis a jeds vo' die Großen a Schürzl oder a Schneuztüachl und a jeds

[25]) einsehen. [26]) Männer. [27]) Riemen. [28]) geweihte, dünne schwarze Wachskerzen zum Schutz gegen Gewitter. [29]) gekauft.

Digitized by Google

vo' die Kloan' a Trumpeterl oder a Zuckermanndl g'habt hat. Der Bandlkramer, — ja freili, dös sollt' jetz no' a Kunst sei' zum derraten, daß dös wieder der heili' Petrus g'wesen is, — hat allweil g'spitzt, ob net oans wenigstens sagt: „Liabs Herrgodl, is dös amal ebb's nett's!"[30]) oder so was vo' der Art; aber es war umasunst.

Vom Standl bei der Kirch'n aber is auf oamal a tiafer Seufzerer kemmen: „Mei' God, du woaßt es, i bi' mei' ganz' Lebtag a frummer Mo' g'wen!" Der heili' Petrus is mit oan' Hupfer scho' wieder im Himml drob'n g'wesen: „Was sagst jetza?" hat er g'fragt. Da hat z' Lustivogelbach drunt der Kramer fortg'fahr'n: „A frumma Mo, gel ja, du woaßt es? Aber dem G'schaftlhuaber da drüb'n kunnt' i mit'n größten Vergnüag'n sein' Krag'n umdraah'n."

„Nix is 's mit dein' Kramer", hat der liabe Herrgod g'sagt; „denn dös war der garschtige Neid, der a so g'sprochen hat."

* * *

Im Postgartl is 's allmähli dämmeri' worn, aber die Lustbarkeit hat desweg'n no' um koa Bröserl net nachlassen. Im Gegenteil, aus die Nachbardörfln san no' allweil Nachzügler ei'troffen, die aa was vom Lustivogelbacher Kirta derwischen ham woll'n. Der Loisl, was der frischest' und keckest' Bursch g'wesen is vo' ganz Lustivogelbach, is mit an' Einband um sein' Kopf am Glander[31]) vom Tanzboden g'loahnt und hat seine brauna Aug'n rundumadum spazier'n geh' lassen, als

[30]) etwas nettes. [31]) Geländer.

ſuachet er was. Dazwiſchen nei' hat er ſi' mit an' netten, alten Stadtherrn unterhalten. „Soſo", hat der g'ſagt, „alſo beim Preishackeln z' Schwaibelriad[32]) haſt a ſolche auf dein' Kürbis kriagt? Aber jetz haſt di ſcho' wieder hübſch beinand und ko'ſt[33]) wieder luſti ſei'?" „Gott Lob und Dank!" hat der Loisl g'antwort, und ma' hat 's eahm ankennt, daß 's eahm vo' ei'wendi[34]) kemmen is. Dem heilinga Petrus, (was natürli der alt' Stadtherr g'weſen is), hätt' 's ſcho' wieder preſſiert in Himmi nauf; aber der Loisl hat eahm bei an' Knopf vo' ſein' Rock feſtg'halten. „God Lob und Dank", hat er g'ſagt, „feit ſi' nix[35]); und wann d' Schwaibelriader kemmen, ihrer drei oder vieri ſchlag' i alloa as Kreuz ei'". Da hat 's am andern End vom Poſtgartl an' lauten Pfiff 'tan. D' Schwaibelrieder ſan da g'wen. D' Luſtivogelbacher ſan aus die Joppen g'fahr'n und ham d' Hemadärmel naufkrempelt, und der Loisl hat a paar Stuhlfüaß', ausg'riſſen und hat oan' davo' dem heilinga Petrus in d' Hand druckt. Aber der is Hals über Kopf davo' und hat ſi' kloalaut und verzagt unter d' Kirchentür auf a Stoaſtafferl g'ſetzt.

Der Mond is ſcho' übern Bergl aufgangen und die Sterndln ham oans nach dem andern außerblinzelt. Vom Poſtgartl her hat as Raufen 'klungen und die Köpf hat ma' ſcheppern hör'n, wann oaner vo' die Luſtivogelbacher oder Schwaibelriader oane auf 's Dach kriagt hat. Vom Kirchturm hat's zehni g'ſchlag'n und elfi, und nacha halberzwölfi und dreiviertel. In der Fern' hat 's

[32]) beim Preis- (Finger-)hackeln zu Schwalbenried. [33]) kannſt. [34]) von inwendig, von innen heraus. [35]) es fehlt (ſich) nichts.

scho' a bissel 'blitzt und a Wederl hat si' zammazog'n in der Richtung auf Lustivogelbach zua. Im Postgartl is 's aa ruhig worn, da und dort hat oaner a Loaterl an a Fensterl ang'loahnt, und der Nachtwachter is mit seiner Hallibard'n rumgangen und hat g'sungen.

Der heili' Petrus is dag'sessen und hat sein' Bart g'wuzelt vor lauter Nervos-wern, denn es hat g'rad no a Viertelstündl g'feit[36]), nacha is die Gnadenfrist abg'loffen g'wen und as Dunnawederl is über Lustivogelbach rei'-brochen.

Wie er so in d' Nacht nausg'horcht hat, hat er auf amal schwaare Schritt daherkemmen hör'n. Der Schmied is 's g'wesen, der is hoamgangen und hat guat die ganz Straßenbroat'n[37]) braucht, denn er hat hübsch oan' aufg'laden g'habt. Sei' Schmieden is glei' herenterhalb[38]) der Kirchen g'legen und je näher als er dorthin kemmen is, desto langsamer is er gangen. Denn wann er aa so stark war wiar a Bär und die ganz' Woch'n auf sein' Ambos naufg'haut hat, daß as Feuer nur so außer-g'fahr'n is vor sein' Wei' da hat er scho' an' Mords-rispekt g'habt. Heut hat er si' scho' auf was g'faßt machen kinna, denn er hat net amal an' Hausschlüssel bei eahm g'habt. Den heilinga Petrus hat er völli derbarmt, und drum is der hingangen und hat mit oan' vo' seine großen Himmelsschlüssel dem Schmied sei' Haustür auf-g'spirrt[39]). „Vergelt's God tausadmal!" hat der Schmied g'ruafen und waar' vor lauter Freud und Dankbarkeit an heilinga Petrus schier um an Hals g'fall'n; nacha

[36]) gefehlt. [37]) Straßenbreite. [38]) herüber von, diesseits. [39]) aufgesperrt.

Digitized by Google

hat er d' Schuach[40]) auszog'n und is ſtrumpfſocket ganz hoamli über d' Stiag'n auffatappt.

Vom Kirchturm hat 's grad zwölfi g'ſchlag'n, da is der heili' Petrus vor 'n liaben Herrgod ſein' Thronſeſſel g'ſtanden. „Dösmal will i 's gelten laſſen", hat der liabe God g'ſagt; „denn dös is aus 'n tiafſten Herzen kemmen".

Der ganz' Himmi war voller Freud' über den guaten Ausgang. Sogar der heili' Moderatus hat net länger harb ſei' kinna. Die Engerl ham ihre Zopfbandln ang'legt und ſi' gegenſeiti' d' Haar auskampelt,[41]) ham auf ihre Trumpeterl blaſen und Zuckermanndln g'lutſcht, die der heili' Petrus ihnen mitbracht g'habt hat. Die Heilinga aber ham alle mitanander zua die Wolkenfenſterln nausg'ſchaugt auf d' Erd'n nunter.

Luſtivogelbach is friedli im Mondſchei' drunten g'leg'n; d' Schmiedin hat feſt g'ſchlafen, und auf 'n Nachtkaſtl is der Stiefiknecht und 's Schürhackl[42]) herg'richt g'weſen. Der Schmied aber is mit an' aufrichtinga Dankgebet g'rad unter ſei' Bettdeck'n g'ſchloffen.[43])

---

[40]) die Schuhe. [41]) ausgekämmt. [42]) Schürhaken. [43]) geſchlüpft.

Digitized by Google

Der Klausner.

I hör' a kloan's Glöckerl im Tannawald,
Dös freundli vo' fern zu mir rüberſchallt.
Dös muaß i do' wiſſ'n, was dös bedeut',
Daß mitt'n im Wald ſo a Glöckerl läut'!

I ſiehch[1]) a kloan's Liachterl im Tannawald,
Dös hoamli durch d' Nacht zu mir rüberſtrahlt.
Ob eppa[2]) gar oaner wohnt da drent,[3])
Weil mitt'n im Wald ſo a Liachterl brennt?

I ſteig' über 's Bruckerl am Ferchenbach[4])
Und ſchleich' dem Glöckerl, dem Liachtl nach,
Und find' a Hütterl am Waſſerlauf,
Aus Rind'n 'baut, mit an' Türmerl drauf.

Die Viecherln alle vom Tannawald,
Die luſ'n[5]) rundum, wia 's Glöckerl hallt;
Der Klausner aber im Liachtlglanz,
Der läut' und brummelt ſein' Roſ'nkranz.

---

[1]) ich ſehe. [2]) ob etwa. [3]) da drüben. [4]) Forellenbach. [5]) lauſchen.

Digitized by Google

Der Großmuattabua.

„Jetz pfüat di God,[1]) und geh' halt zua
Und sei mei' liaber, braver Bua.
Du derfst[2]) gar alles, was di' g'freit,
Du bist ja selber scho' so g'scheit.
Bloß geh' mir net ins lange Gras,
Sunst wer'n dir deine Fuaßerl naß,
Und wat' mir in koa Bachl nei',
Es kunnt a Glasscherb'n drinna[3]) sei',
Und steig' mir auf koan' Kerschenbaam,
I sterbet[4]) sunst vor Angst dahaam,
Und daß d' mir net in Schatt'n liagst,
Weilst sunst an' Schnupf und Huast'n kriagst,
Und geh' aa net in d' Sunna, Kind,
An' Sunnastich hat oaner g'schwind,
Und halt' di vo' die andern fern,
Z'erscht spuin[5]) s' und nacha raffa[6]) s' gern,
Und geh' mir aa net ganz alloa,
Es kunnt' dir oaner eppes[7]) toa.
Sunst derfst gar alles, wiar i sag.
Hast mi' verstand'n? Hast a Frag?"
„Großmuatta, naa", sagt drauf der Kloa,
„Grad oans: Was derf i nacha toa?"

---

[1]) behüt' dich Gott. [2]) darfst (tun). [3]) darin. [4]) ich stürbe. [5]) zuerst spielen sie. [6]) raufen sie. [7]) etwas.

Digitized by Google

Dös ſchönſt'.

Was is wohl dös ſchönſt' auf der buckelt'n[1]) Welt?
Der oa ſagt: „Die Liab'" und der ander': „as Geld";
Der Sepp ſagt: „Mei' königlich[2]) boariſche Ruah",
Der Hanſei: „A Bier und a Schweina's[3]) dazua."

Is alles net übi,[4]) ös werd'ts aber ſehgn,[5])
I woaß was, da is enkers[6]) gar nix dageg'n
Des habts nix derrat'n, ſeids allezamm g'ſchlenkt:[7])
Dös ſchönſte is, — daß koaner ſiehcht, was ma denkt!

---

[1]) buckelig. [2]) ſollte ſelbſtverſtändlich heißen „republikaniſch"; aber Sepp iſt der Anſicht, daß die bayeriſche Ruh' königlich bleiben muß. [3]) Schweinernes, Geräuchertes. [4]) nicht übel. [5]) ihr werdet ſehen. [6]) das eurige. [7]) angeführt.

Digitized by Google

Der Igel.

Der Igel, dös is oana,
Dös is a wahre Freid,
Is grad[1]) a so a kloana,
Und do' dabei so g'scheit!

Den ko' fei' nix derschreck'n,
(Und waar 's a Metzgerhund,)
Er denkt si' hoamli Schneck'n!"
Und rollt si' kugelrund.

Im Denner[2]) is mei' Platzl,
Da halt der Igel Schui;[3])
Da hoaßt dös erschte G'satzl.[4])
„Mi' ärgern? Net um vui!"[5])

Drum, kimmt mir jetz no oana
Und schnufelt[6]) an mi' hi',
Der ko' mi' gar net moana,[7])
Weil i an Igel bi'.

[1]) nur. [2]) Tenne, Heuboden. [3]) hält Schule. [4]) Gesetz, Satzung. [5]) nicht um vieles. [6]) schnüffelt (wie ein bissiger Hund an den Igel). [7]) meinen.

Digitized by Google

Der Weberknecht.[1]

Die Kopflaus sagt zum Weberknecht:
„Mei' liaber Freind, du kimmst mir recht[2])
Mit deine langa Hax'n!
Es is so dampfi[3]) unter'n Huat,
I brauch' Bewegung. Sei so guat
Und trag' mi' Buckelkrax'n!"[4])

Der Weber sagt: „O Graus, o Graus!
Mi' hat mei' Lebtag no' koa Laus,
So lang i denk', net biss'n.
I hab a guate Körperpfleg',
I mag auf meine alt'n Täg[5])
Vo' koaner Laus nix wiss'n!"

---

[1]) Weberknecht = Gliederspinne mit sehr langen Beinen. [2]) Du kommst mir gelegen. [3]) dämpfig, dumpf. [4]) Buckelkraxen, Huckepack. [5]) auf meine alten Tage, in meinem Alter.

Digitized by Google

Die g'fährlinga Vodan.[1]

„Mei Voda hat in sein' Sack in der Hos'n
A große, birkane[2]) Schnupftabaksdos'n,
Und wenn er an' Niaser tuat, wackelt as Haus,
Eahm selm aber sprengt's alle Hos'nknöpf' aus."

„Und mei Voda hat in sein' Janker im Sack
A hürnane[3]) Dos'n voll Schnupftabak.
Und wann er an' Niaser tuat, gibt's dir an' Wind,
Mi' selm hat 's scho' umg'waaht, sei' leibhaftis Kind."

„Da müaßma uns dennerst[4]) in Obacht nehma,
Daß unsere zwoa Vodan net zamma kemma;
Die san sunst imstand mit eahnane Nas'n,
Daß s' uns no' as Häusl übern Kopf zammablas'n.

---

[1]) Die gefährlichen Väter. [2]) birken, aus Birkenholz. [3]) hörnene, von Horn. [4]) dennoch, doch wirklich.

Digitized by Google

Der Mesnerbua.

„Geh, Büawei, geh, wer werd denn so
A Fackei[1]) sei', geh, schneiz di' do!
Es is a Schand, wenn ma' bedenkt,
Wia dir as Glöckerl außerhängt.
Mach' weiter, ziag as Tüachei[2]) raus,
A Nas'n is koa Glockenhaus,
's is höchste Zeit scho', daß di' schneizt
Und net in oan' furt zammaläut'st."
Da sagt as Büawei: „Den schaug o'!
Was hat denn dir mei' Glöckei to'?
Und wann i damit läuten tua, —
Dafür bin i der Mesnerbua."

[1]) Schweinchen (Ferkel). [2]) Tüchlein.

Digitized by Google

Spinnete Viecher.

Es is no' gar net so arg lang her, da hat die Viecher wieder amal abscheuli der Haber g'stochen. Sie ham vor lauter Unz'friedenheit und Uebermuat net g'wißt, was s' o'fangen soll'n, und ham mit ihre Hörndln und Pratzen an d' Himmistür pumpert. „Herein!" hat der liabe God g'ruafen, und die ganz' G'sellschaft hat si' bei der Tür einidruckt und is bis an den Tisch vüri, wo der liab' God g'sessen is und grad as Weda für die nächst' Woch'n g'macht hat.

„Seids scho' wieder amal da?" hat er g'fragt; „in Godsnam", was is denn scho' wieder los?"

Die Viecher ham mit ihre Schwänz g'schlögelt und mit die Hörner g'suchtelt und ham g'ruafen: „Es is allerhand, was uns net paßt. Hauptsächli unser Schwanzlwerk und unserne Hörndln. Die oan' ham G'weiher und Hörner, daß 's ihna schier 'n Grind ei'druckt, die andern ham gar nixn; die oan' ham Schwänz' nach der Ell'n, die andern san ganz laar ausganga. An etli woll'n überhaupts koane Schwänz' oder Hörndln, und andere möchten koane solchen, wia sie ham, sondern die vo' de andern."

„Sunst seit enk nix",[1]) hat der liabe God g'sagt, „sunst seids g'sund?"

„Jawoi", ham die Küah brüllt; „unserne langa, dünne Schwoaf' mit die Quasterl dro, soll dös eppa aa was sei'? A Pfauschwanz, ja, dös laßt si' hör'n, dös wollt' ma uns scho' ehender[2]) g'fall'n lassen."

[1]) sonst fehlt euch nichts. [2]) eher.

Digitized by Google

„Aber mir erscht", ham die Pferd' g'wiehert, „so was unpraktisch's vo' an' Schwanz ko'st net leicht sehg'n. A Buschen lange Haar! Aus dene die Bauern aa no' Zöpfln flechten, wann Roßmarkt is; wia bei die Weiber! Zu was is denn a Schwanzl da? Daß ma' damit wackeln ko', wann oans b'sunders lusti aufg'legt is. Da tuat's a Hasenschwoaferl aa!"

„Und i möcht' an' Pferdschwanz", hat der Bär brummt; „all's was recht is, aber mit dem Stümperl, was d' mir geb'n hast, muaß ma' si' ja vo' die Leut auslacha lassen. An' Pferdschwanz möcht' i!"

Die Hirschen ham mit ihre G'weiher am Baam g'nackelt[3]) „Mir woll'n net allaweil die schwaare Bawelatsch'n[4]) da umanand schleppen", ham s' g'sagt. „Was braucha mir a G'weih? A paar kloane Hörndln vo' an Kitzl, dös is was kammod's,[5]) dös mög'n mir ham."

„Nacha gibst mir as G'weih", hat si' der Elefant g'meldt; „a so a Trumm Viech wiar i und net amal a paar Hörndln. Ma' muaß si' ja schaama!"

As Hendl hat 'gackert: „A Dachkatzlschwanzl waar mir halt dös höchst'", und der Spatz is kemma und hat pfiffen: „I bring' glei' an' Tauschmo'"; (und derselbig' is neamd anderst gwen wia der Kellerratz.)

„Wann scho' die andern as Maul so vollnehma", hat as Fröschl quackt, „was soll nachha i sag'n? I hab gar nix. Denn dös kloa Schwanzl, was unseroans als a Kaulquapp'n hat, verlier' i, wann i großjahri wer'.

---

[3]) gerüttelt. [4]) unförmlicher Aufbau, der einem im Weg umgeht [5]) kommod, bequem.

Woaßt, liaber God, a paar Federl hätt'st mir grad scho' aa no' spendier'n kinna."

San no' a Masse andere Viecher da g'wesen und ham dem liabn God zuag'setzt mit Wünsch' und Bitten. As Schwei' hat Gamskrikerl wolln und der Has hat si' Rehg'wichtln ei'bildt, andere ham si' statt die Federn Haar oder statt die Haar Federn g'wunschen, und as Mietzikatzl hat si' am liabn God sein' Fuaß g'rieb'n und hat g'schnurrt: „Miau", hat 's g'sagt, „mir muaßt was extrigs geb'n. Kunnt i net Stacheln kriag'n als wiar an Igel?"

Af d' letzt san die Affen kemma. „Jetz paßt's auf", ham die andern si' ang'stetz'n,[6]) „jetza gibt's a Gaudi", Und der liabe God hat g'sagt: „No, bei euch woaß i 's do' glei'; da kann i mi' wieder auf was g'saßt macha."

„Brauchst koa Angst ham", ham d' Affen g'sagt, „mit uns tuast di' dösmal leicht. Mir woll'n koane Federn und koane Hörndln und auf unsre Schwänz' vozichten mir ganz und gar. Aber mir möchten G'frießer[7]) ham und ausschaug'n wia die Menschen vo' heutzutag". Schaug, uns machst a Freud, und die Menschen schadt's nix. Denn die san eh' scho' im Zweifel, ob s' net vo' uns Viecher abstammen."

„Ja, ja", hat der liabe God g'sagt, „i hab aa scho' so was läuten hörn". Nacha hat er si' an die Viecher allezamm g'wendt: „Spinnete G'sellschaft", hat er g'ruaf'n, „habt's scho' ganz vogess'n, wia ihr statt die Mäuler Schnäbel und statt die Schnäbel Mäuler habts

[6]) angestoßen. [7]) Gesichter.

Digitized by Google

haben wollen? Wiar i euch selbigsmal euern dalketen Wunsch erfüllt hab und wiar ihr nacha bitt' und bettelt habt's, bis i 's wieder ruckgängi g'macht hab? Und jetza kemmts scho' wieder mit ara andern Dummheit daher".

Aber die Viecher san net so leicht zum abspeisen[8]) gwesen. Er sollt' si' net so lang benzen[9]) lassen, hann s' g'sagt; z'letzt taat er 's ja do, und er brauchet ja bloß a bissel an' Kriwes-Krawes macha und die G'schicht hätt' si' g'hob'n. So lang ham s' eahm koan' Ruah net lassen, bis er af d' letzt wirkli nachgeb'n hat. „In Godsnam", hat er g'sagt, „die Folg'n müaßt's selber trag'n. Oans, zwoa, drei, hama 's scho' aa".

Wirkli is aa scho' all's so gwen, wia 's die Viecher si' g'wunschen ham. Der Bär is umananda g'hupft wia narrisch und hat mit sein' Pferdschwanz g'wedelt, der Elefant is mit an' Sechzeh'enderg'weih daherkemmen, und d' Sau mit Gamskrikln, der Esel hat Federn g'habt, und die Gans Haar und an' Bart am Schnabel wiar a Goaßbock. Die Affen aber san in feine Gwander dag'standen, mit Bögelfalten in die Hosen und glattrasierte G'frießer, ham Monokl trag'n und an' Zigarettenrauch bei der Nas'n außerlassen.

„Seids jatz zfrieden?" hat der liabe God g'fragt und hat a bissei spöttisch g'lacht dazua; „alsdann druckts enk.[10]) Pfüagod[11]) und auf 's Nimmerwiederseghn!"

Die Viecher san außer bei der Tür und vor Freud ganz aus 'n Häusl gwest. Wia die Bauernweiber am Abend zum melchen[12]) in Stall kemmen san, ham die

[8]) abfertigen. [9]) drängen. [10]) macht, daß ihr weiter kommt. [11]) behüt euch Gott. [12]) melken.

Digitized by Google

Küah die allergrößten Pfauenräder g'ſchlag'n; aber vor Stolz ham ſ' koa Tröpferl Milli net geb'n. Da ham die Bauern g'ſagt: „Wart, mir wern enk Räder ſchlag'n", ham die groß' Gartenſchaar' g'nommen und ham die Küah mit oan' Schnapper ihre Pfauenſchwänz o'g'ſchnitten.

Der Bär is wia verruckt im Holz umanand g'ſchob'n, aber mit ſein' langa Pferdſchwanz hat er ſi' alle Daumaslang in die Aſtln verhackelt, und wann der Jaga eahm auf der Ferſ'n war, is koa Auskemma mehr für eahm g'weſen.

Der Elefant, wia er dahoam ſei' Alte freundli begrüaßt hat und ſein' Kopf zärtli an ihran Backen hat reib'n woll'n, hat ſ' eahm an' Steßer[13]) geb'n und hat g'ſagt: „Geh wega, du! Fahr' mir net allaweil mit dein' G'ſtanglwerk im G'ſicht umanand", hat ſ' g'ſagt, „du Kampl, du ganz narriſcher!" Und der Hausfrieden is bei'n Deifi g'weſen.

Die Roß mit ihre Haſenſchwoaferl, dene is 's erſcht ſchlecht ganga. Die Fliag'n und Bremen ſan haufaweis drüber herg'fall'n, weil ſi' die dumma Häuter nimma ham wehr'n kinna, und die Wepſ'n und Hornuſſ'n ham ſ' g'angelt[14]) und abſcheuli derſtoch'n.

Wia der Eſel dahertrabt is, ham die Bauern g'ſagt: „Ui, dös dergibt,[15]) und ham eahm die Federn ausg'rupft für ihre Better. So oft as Katzerl mit ſeine Igelſtacheln der Bäurin af 'n Schoß g'ſprunga is und hat ihr ſchö' toan woll'n, hat 's d' Bäurin packt und ins

[13]) einen Stoß. [14]) angeln = ſtechen (von Bienen und Weſpen) [15]) das gibt aus.

Eck hinter g'feuert. Der Frosch aber ersch't! Mit dem is 's ganz g'feit[16]) g'wesen. Denn dem san seine Schwanzfedern beim Hupfen allaweil zwischen die Füaß kemmen, daß er g'stolpert is, und der Storch is no' nia mit an' solchen Schmerbauch auf der Wies'n umanand g'stieg'n wia damals.

„Da sama wieder schö' ei'gangen mit unsere Dachsköpf'", ham die Viecher g'sagt, und eines schönen Tags ham s' wieder mit Hörndln, Huaf und Haxen an d' Himmistür pumpert. „Herein!" hat der liabe God g'ruafen, und beim Törl eina san die Viecher alle kemmen, aber dösmal ganz dasi, und sie san net bis an' Tisch vüri g'loffen, sondern ganz kloalaut bei der Tür steh' blieb'n. Der Esel war ganz derschund'n, denn er is ersch't den Tag vorher frisch g'rupft worn, die Küah san grad no a paar Federkiel hint außerg'standen, und die Roß, mei' Liaber, wia die Roß ausg'schaugt ham, voller Binkel und Hornussenstich' um und um. Und aa die andern Viecher san hübsch schiach[17]) zuag'richt g'wesen.

„Guat schaugt's[18]) aus," hat s' der liabe God ang'redt, „euch ko' ma' weiter scho' so lass'n". Aber a guater Mo, wiar er is, hat er si' do' derbarmt. „No oamal," hat er g'sagt, „aber es is dös letzt' Mal, dös mirkts enk!" Na' hat er an' jed'n wieder sei' alt's Schwanzl oder seine Hörner oder sei' glatt's Köpfl geb'n, wia er 's vorher g'habt hat, und voller Freud san die Viecher beim Türl naus und davo'.

Die Affen alloa san no' übri' g'wesen. Die ham Grimassen g'macht, anderst zwider und granti'. „Pfui

[16]) gefehlt. [17]) übel. [18]) schaut ihr aus.

tausad no' amal," ham ſ' g'ſagt, „is dir dös a G'ſindel heutigtags! Schaug ſ' nur grad amal o'," ham ſ' g'ſagt, „da hama dir an etli Muſter mitbracht, wia ſ' auf der Welt jatz 'n Ton o'geb'n. Was ſagſt da dazua? Mir ham's zu Miniſter und Abgeordnete' bracht; aber uns grauſt ſo vui,[19]) und kurz und guat, mir möchten wieder wia früher Affen ſei!"

Da hat der liabe God a verzwickt's G'ſicht g'macht, hat vo' die Affen zu die Menſchen und vo' die Menſchen zu die Affen g'ſchaugt und hat g'ſagt: „Auweh", hat er g'ſagt, „jetz g'freut mi' mei' Leb'n. Jetza ſama die Petſchierten.[20]) Affen möcht's wieder ſei'? Ja, i taat enk ja gern den G'fall'n. Aber wann i na unſer Herrgod bi', i kenn' enk nimmer auseinand. Net um a Rudel!" A ſo hat er g'ſagt und hat die Affen mitſamt ihre moderna Vettern bei der Himmistür außerkarwatſcht.

Und daher kimmt's, daß dir diamal[21]) oaner in Weg lafft[22]): Schaugſt 'n rechts o', ſchaugſt 'n links o', kehrſt di' um und ſchaugſt eahm nach, und woaßt do' net für g'wiß, is jetza dös a Menſch oder an Aff.

[19]) ſoviel. [20]) die Hereingefallenen. [21]) diemalen, manchmal. [22]) läuft.

Digitized by Google

Der Millikübi.[1]

Es steht a Millikübi
Hint' auf 'n Milliwag'n,
Der seufzt: „Mir is so übi,[2])
I ko' 's enk[3]) gar net sag'n."

Da ruaft die schlaue Cilli,
Die vorn sitzt auf 'n Wag'n:
„Dös macht die starke Milli,
Die ko'st[4]) halt net vertrag'n!"

Und bei der nexten Pump'n,[5])
Da füllt s' 'n[6]) bis zum Huat.
Schaug' nur den schlecht'n Lump'n:
Jetz is eahm wieder guat!

---

[1]) Milchkübel. [2]) mir ist so übel. [3]) euch. [4]) kannst du. [5]) bei der nächsten Pumpe (Pumpbrunnen). [6]) ihn.

Digitized by Google

Mei Wagerl.

Als Wagerlfahr'n, dös is mei' Freid
Scho' ſeit der Kloana-Kinder-Zeit.
Kaum daß i auf der Erd'n war
Ham ſ' aa ſcho' g'wißt, wia gern i fahr'.

„Der Bua", ham ſ' g'ſagt glei' allezamm,
„Der Bua, der muaß a Wagerl ham".
's war mit an' Sunnadachl oans,
A Wagerl grad für mi' alloans.

Da bin i drin g'leg'n kloa und faul,
Mei' Muatta war davor der Gaul,
I moan', i hör' ſein' leicht'n Gang,
So kloan i war, mei' Lebta' lang.

Jetz bin i alt und bin i groß
Und hab an' Wag'n und hab a Roß
Und hab an' Kutſcher vorn am Bock,
Der halt' ſi' grad als wiar a Stock.

Die Leut bleib'n alle ſteh' und ſag'n:
„Ah ah, der Gaul! Ah, ah, der Wag'n!
Und erſcht der Kutſcher, den ſchaug o',
Hat Silberknöpf am Janker dro'."

I aber loahn'[1]) mi' zruck und traam.[2])
O Muatterl! So ſchö' is wohl kaam
A Fahrt im Leb'n, dös glaub' i feſt,
Wiar in dein' kloana Wagerl g'weſt.

---

[1]) lehne. [2]) träume.

Digitized by Google

Das wandernde Gnadenbild.

Es is amal a Muattagottes g'weſt,
A freundli's Gnadenbild,
Haſt ihr was vorg'woant, nacha hat ſ' di' tröſt'
Und hat dei' Bitt' erfüllt.

Drum is, wer irgend eppas brauchen kunnt',
Zur Muattagottes gangen,
Und 's ganze Kircherl is vo' ob'n bis unt'
Voll fromme Taferl[1]) g'hangen.

Doch neuli kimmt der Poſthalter zu ihr,
Der alt', verliabte Dachs,
Und bandelt[2]) ihr an ihra Gittertür
A brennat's[3]) Herz vo' Wachs.

Und bitt', ſie möcht' eahm doch behilfli' ſei',
Daß er die Zenzl g'winnt,
Bei eahm geht's bald ſcho' in die Sechzger nei',
Sie is a halbet's Kind.

Da hat d' Muattagottes koa Wörtl g'ſagt,
(Was denkt, dös hat ſie ſi' ſcho')
Und hat no' am Abend ihr Kindl 'packt
Und is mit eahm auf und davo'.

---

[1]) Votivtafeln. [2]) bindet. [3]) brennendes. [4]) ſie ſich.

Morgengebet.

„Jatz raus aus die Federn und eini in 's G'wand,
Und mach' aa a Kreuzl, a schön's, mit der Hand,
Und sag': Liaber Herrgod, i wünsch' dir guat Morg'n
Und tua fei' aa heut wieder nett für mi' sorg'n!
So, Büawei[1]), muaßt bet'n; dös g'freut unsern Herrn.
I zünd daweil[2]) 's Liachtl o' in der Latern."

A so sagt sei' Muatta, und 's Büawei hat's 'to:
„Im Nama des Vadders", so fangt er glei' o, —
„Du, Muata!" „Was, Büawei?" „Geh', mach'[3]) mit 'n Liacht,
Damit mi' der Herrgod bei 'n bet'n aa siacht."[4])

[1]) Bübchen. [2]) derweilen, mittlerweile. [3]) mach' vorwärts. eile dich. [4]) sieht.

Digitized by Google

Brautſchau.

Mei' Bua, balſt heirat'ſt, ſchaug dir fei'
Dei' Dirndl guat o, ſunſt fallſt rei'.
Schaug net auf 's Geld alloani bloß,
Und aa net, wiaviel Küah und Roß
Als ſ' mitkriagt; bild' dir aa net ei',
Es müaßt die allerſchönſte ſei'.
Schaug net bloß auf'n rot'n Mund,
Wia der ſo arg guat buſſeln kunnt,
Ins Herzl ſchaug mit klare Aug'n,
Da ko'ſt*) net tiaf gnua einiſchaugn.
Und find'ſt da drinna, was' i moan',
An' Zuchezer, und was für oan'
Laſſ' nacha los und b'ſinn di' net,
Dös Dirndl nimm, wia's geht und ſteht!
Da haſt as Glück beim Schopf derwiſcht
Und dir die rechte außerg'fiſcht.

*) kannſt du.

Digitized by Google

Mei' Breit'nſtoa.[1]

Breit'nſtoa, alter Freind,
Gel ja, wann d' Sunna ſcheint,
Dös is dir liaber halt
Als wia der Schnee, der kalt'?

Breit'nſtoa, hab' di' ſcho',[2])
Gel ja, dös kimmt davo',
Weil dir im Summa halt
D' Sennerin gar ſo g'fallt?

Wann d' Sunna luſti lacht,
's Dirndl an' Juchzer macht,
Weil's der Bua buſſelt hat,
Waarſt gern an ſeiner Statt.

Breit'nſtoa, alter Bua,
Schaug net ſo neidi zua,
Schaug, — dös werd' g'ſcheida ſei', —
In dei' kloan's Kirchei[3]) nei!

Breit'nſtoa, glaub' mir 's ja,
Bald is der Summa da.
Wann na' dei' Sennerin ſchreit
Bin i aa ſcho' nimmer weit!

---

[1]) Berg bei Birkenſtein. [2]) hab' dich ſchon heraus, durchſchaue dich ſchon. [3]) Kirchlein.

Digitized by Google

Mei' greans Hüatei.

Was moanſt, was is vom ganz'n G'wand
Mir wohl dös liaber' Stuck?
Mei' Hüatei mit 'n greana Band
Und mit 'n Bleamiſchmuck!

As Bandl is vom Reg'n dawoacht
Und vo' der Sunn vobrennt,
Sei' greane Farb' is ganz vobloacht,[1])
Daß ma' ſ' ſchier nimmer kennt.

Und do' möcht' i um gar koan' Preis
Koa anders Hüatl net,
Und waar 's a niglnagineu's,
Und wann 's mir no' ſo ſteht.

Mei Hüatei war in Berg und Wald
Mit mir. Mach' du 's net ſchlecht!
Du ſagſt, es is ſcho' ſchiach und alt?
Jetz mag i 's grad erſcht recht.

Und geht 's amal in Himmi z' Haus,
Da bin i heut ſcho' g'ſpannt,
Der Petrus ſagt: „Jetz ziag di' aus,
Im Himmi brauchſt koa Gwand!"

Na' ſag' i: „Guat, mir liagt nix dro',
A nackets Engerl z'ſei,
Mei' Hüatei aber, liaber Mo',
Haſt g'hört, dös g'halt'[2]) i fei'!"

---

[1]) verbleicht, verblaßt. [2]) behalte ich.

Digitized by Google

Wia der Mausbichi-Irgei[1] auf Umweg' in Himmi kemmen is.

Der Mausbichi-Irgei hat sei' Lebtag koa leicht's Macha net g'habt.

Er is koa Daiger[2] g'wesen, sondern als a junger zuag'roast, drum ham die andern g'moant, sie müass'n Schindluader treib'n damit und eahm wieder außabeiß'n.

Aber der Mausbichi-Irgei hat 's trutz alle Lumpastückln zu an' schöna Sach bracht und hat si' sein' guaten Hamur net voderb'n lassen. Jeden Abend bei 'n Schlafaleg'n hat er nach alle vier Himmisrichtunga a tiafe Rivarenz und a lange Nas'n g'macht und hat sei' Zung' außag'streckt, soweit als s' ganga is; nachdem is er in sei' Bettstatt krocha und g'sund und seli ei'gschlafa.

As Mausbichi-Kathei, sei Alte, is a weng a narrische gwen, und wann der Irgei diam[3] mit an' kloan', unschuldinga Räuschei hoamkemmen is, is eahm der Liachtstock oder a Millihafei an Kopf g'flog'n. Der Irgei aber hat mehra auf's ei'wendige g'schaugt, wiar auf die rauhe Schal'n, und hat 's wohl g'wißt, daß as Kathei die oanzige war, wo aufrichti zu eahm g'halten hat.

Er is scho' a guater Siebezger g'wesen, wia 's Kathei eahm dös letzt' Hafei nachg'worfen hat, und wia 's eahm net lang danach alloa lassen hat, hat 's eahm aa nimmer g'freut, as Leb'n; eines schönen Tags hat er der Welt sei' g'wohnte Vobeugung und lange

[1]) Irgei oder Girgei = Georg; Bichl = Bühel, Hügel. [2]) keiner von da (vom Ort). [3]) diemalen, manchmal.

Digitized by Google

Naſ'n g'macht, hat d' Zung' außer, ſo weit er kinna hat, und dahi' is er gwen.

Wia 's ſchöichaugat'[4]) Agei,[5]) wo allaweil die Toten aufputzt hat, kemmen is, um den Irgei z' gwand'n[6]) und herz'richt'n, is er dag'leg'n und hat d' Zung' außer-g'ſtreckt und a G'ſicht g'macht als wollt' er ſag'n: „Dös gibt ma was o!"[7]) 's Agei hat ſi' a Zeitlang mit dera Zunga umanandaplagt, (denn ſo wia der Menſch auf d' letzt ausſchaugt, ſo fliagt er aa in Himmi nauf), nacha hat 's g'ſagt: „Wannſt as gern heraußt haſt, nacha laßt as heraußt! I hab' nimmer daweil",[8]) hat eahm ſei' Suntag'wand o'glegt[9]) und is außer bei der Tür.

Der Irgei aber is dem Himmi zuag'roaſt. Unterwegs hat er ſcho' allaweil an ſei' Kathei denkt, ob 's eahm wohl ſcho' derwart' oder leicht gar a Stuckl entgegenfliagt. Endli is er drob'n ankemmen.

Der Petrus und der heili' Georg ſan am Bankei vor der Himmistür g'ſeſſen und ham den ſchöna Abend bitracht'. Der Irgei hat ſ' all zwoa ſcho' vo' der Weit'n kennt, den Petrus an ſein' woaß'n Haarſchüppi und ſeine großmächtinga Hausſchlüſſel, und den heilinga Georg an ſein' Dracha, der neben ſeiner g'leg'n is, d' Augen zuadruckt und ſei' Naſ'n auf ſein' Herrn ſeine Stiefi g'legt hat.

„Du, da kimmt oana", hat der heili' Georg den Petrus o'g'ſteß'n,[10]) zua ſein' Dracha aber hat er g'ſagt:

---

[4]) ſchieläugig. [5]) Agathe. [6]) gewanden, ankleiden. [7]) das gibt mir was ab, das macht mir Spaß. [8]) der Weile, Zeit. [9]) angelegt. [10]) angeſtoßen.

Digitized by Google

„Cäſarl, paß auf!" Der Cäſarl hat glei ſeine Ohrwatſchel g'ſpitzt, hat ſei' lange, rote Zunga bleckt und Feuer g'ſpiem[11]) und is pfeilgräd auf den Mausbichi-Irgei losg'fahrn. Wiar er aber g'ſehgn hat, daß der aa ſei' Zung' außerſtreckt, is er ſtutzi worn, hat 'n Schwanz ei'zog'n und hat ſi' in ſei' Hundshäusl verſchloffa.

„Was ſoll jetza dös bideut'n?" hat ſi' der Petrus g'wundert.

„Wann mi' net alles täuſcht, nacha is dös der Mausbichi-Irgei, a Taufgodl vo' mir", hat der heili' Georg g'ſagt. „Biſt as oder biſt as net?" hat er den Irgei ang'ruafa, wia der näher herkemmen is.

Der Irgei hat bloß mit 'n Kopf g'nickt, daß d' Zunga g'wackelt hat wiar a Schuahlatzl.

„So," hat der heili' Petrus g'ſagt, „alſo wannſt as biſt, nacha tuaſt amal zerſcht dei' Zung' eina! Alsdann wollma[12]) weida red'n."

Der Irgei aber, gel,[13]) der hat gar net dergleichen to, ſondern hat ſi' überall nach ſein' Kathei umg'ſchaugt; hat 's aber nirgends ſehgn kinna. Da hat er ſi' denkt, „Was?" hat er ſi' denkt, „hams mi' auf der Erd'n ſcho allaweil tribuliert, jetza möchtens mi' leicht da herob'n aa no' tratzen?[14]) Nix da, die Zunga bleibt heraußt!" Aber der heili' Petrus hat 's glei g'mirkt, was der Irgei ſi' denkt hat: „Mausbichi Irgei", hat er g'ſagt, „für 's erſcht', as Kathei ſuachſt umaſunſt; dös muaß no' a biſſei im Fegfeuer bleib'n. Für 's zwoat, wannſt dei'

---

[11]) geſpieen. [12]) wollen wir. [13]) gelt (sc. da wundert ihr euch). [14]) zum beſten haben.

Digitized by Google

Zunga net einatoa magſt, nacha laßt as bleib'n. Aber in Himmi kimmſt mir net. Mit dir kunnt i a ſchöne Ehr' aufheb'n. Wia woll'ſt denn du dös große Hoſianna ſinga, ha? Alſo pfüad di',[15]) und voziag'[16]) di' ins Fegfeuer!"

Der Irgei hat glei kennt, daß da koa Widerred zua nix guat is, und nachgeb'n, naa, um koan' Preis' net!" „A biſſei a Fegfeuer", hat er ſi' denkt, „werd mi' net umbringa, gar wann 's Kathei aa durt is", und hat ſi' glei' dran g'macht, über die Wolken wieder abi z'ſteig'n.

Da hat eahm der heili' Georg auf d' Soat'n g'numma: „An' Dickſchädl haſt ſcho'", hat er g'ſagt, „an' ganz an' bockboanig'n. Aber weilſt[17]) do' amal mei' Godl biſt, kann i di' doch aa net a ſo in Schlamaſſel ſitzen laſſen. Seh', da haſt a Pfeifei. Und wannſt di' im Fegfeuer beſſer b'ſunna haſt, nacha tuaſt an' Pfiff. Alsdann will i ſchaug'n, was i für di' toa ko'."

Drauf hat der heili' Georg dem Mausbichi-Irgei a kloa's Pfeifei zuag'ſteckt und hat eahm no' ſein' Dracha mitgeb'n, daß der eahm den Weg zoagt und der Irgei aa richti ins Fegfeuer find't und net am End gar in d' Höll einakimmt. Der Cäſarl hat den Irgei a guat's Stückl Wegs bigleit' und war recht unterhaltſam und zuagmachi,[18]) weil er jetza g'wißt hat, daß der Irgei a guater Bikannter vo' ſein' Herrn g'weſen is. Wia der Irgei an Weg nimmer hat feil'n[19]) kinna, is der Drach umkehrt, und der Irgei hat eahm zum Abſchied

[15]) behüte dich (Gott). [16]) verziehe dich. [17]) weil du. [18]) zutunlich. [19]) verfehlen.

Digitized by Google

no' a Trumm G'ſelchts geb'n, dös er in ſeiner Sunntajopp'n g'funden hat.

Links drunt hat der Irgei vo' fern a ganz' Regament Schornſtoa g'ſehgn. Dös is die Höll g'weſen. A G'ſtankei is vo' durt herkemmen, wia wann bei'n Huafſchmied daufad Wildſäu brennt wern, und a Hitz is außer, daß dem Irgei vo' der Weit'n ſei' ſchöner Schnauzbart net u'bideutend o'brennt is. Da hat er ſi' d' Naſ'n zuag'hebt und is furtg'loffa, ſo g'ſchwind eahm ſeine Füaß' trag'n ham.

A Viertelſtündei ſpäter is er vor 'n Fegfeuer ankemmen. Herent und drent vom Ei'gang is a Schilderhäusl gweſen, da is a Deifi mit 'n Schürhackl und an Engel mit 'n Palmwedel Schildwach' g'ſtanden. Der Irgei hat ſi' zum Ei'ſtand[20]) glei ins Fremdenbuach ei'tragn müaſſen, wiar er hoaßt, und wann und wo als er geborn is, Gmoa, Bezirksamt und Amtsg'richt, Glaubensbekenntnis, und ob ledi', voheirat' oder a Witiber. Unter „bſundane Kennzoacha" hat der Deifi ausg'füllt: „Zunga hängt eahm außer", und hat ſein' glühat'n Dauma daneb'n druckt, der Engel aber hat unter „Zweck des Aufenthalts" neig'ſchrieb'n: „Muaß ſi' ſein' Dickſchädl o'g'wöhna", und hat mit an' Kreizl und an Hoffnungsanker gegenzoachnet.

So g'müatli, wia ſi' der Mausbichi Irgei as Fegfeuer vürg'ſtellt hat, hat 's in Wirklichkeit net ausg'ſchaugt. Der Boden is aus Kupferblech g'weſen, dös vo' unt' auf g'hoazt is worn. Der Irgei hat glei d' Füaß'

[20]) Einſtand, Aufnahme.

in d' Höh' zog'n und Ach und Weh g'schrian, bis eahm an Engel bein Arm packt und zu oan' vo' die kloan' Fuaßbadschaffei'n zog'n hat, die umanand g'standen san. Aber a Deifi hat eahm bald wieder auf's glühate Wegl zruckatrieb'n.

Ueberhaupts san überall Doppelposten umanandpatrolliert, an Engel und a Deifi paarweis. Die san weiter net mißtrauisch g'wesen aufanand, denn die Engel ham aufpaßt, daß die arma Sünder net z' arg g'schunden worn san, und die Deifi, daß 's eahna aa net gar z' guat ganga is. Die oan' san mit 'n Pechpfandl umanand und ham die Leut mit Pech o'g'spritzt, die andern ham aus an kloan' Kessei an' Weichbrunn austoalt.[21]) Die Deifi ham Zigarrnkistln voll höllische Wepsen und Hornussen g'habt, wia die Schulbuam die Maikäfer, die ham die arma Sünder durch d' Hos'n und Janker g'angelt, daß Binkel auf'gfahr'n san, so groß wia Dampfnudeln; aber die Engel ham die Apothekerkastl aufto' und ham auf die irgsten Blodan[22]) a Pflasterl pappt, daß s' wieder voganga san.

Trutz all sein' Wehdam hat si' der Irgei fleißi nach sein' Kathei umg'schaugt; aber er hat 's net g'funna. Da siehcht er aufamal a Tischei und a Bankei davür, und auf dem Bankei hockt a Weibats und hat a Feder in der Hand und d' Finger voll Dint'n und schreibt in a Schulerheft, daß eahm der Schwitz grad a so abalafft, und is auf und nieder as Mausbichi-Kathei. Der Irgei schleicht si' auf die Zechaspitzln da-

[21]) Weihbrunn, Weihwasser ausgeteilt. [22]) ärgsten Blattern.

Digitized by Google

hinter und schaugt eahm über d' Schulter, was 's eppa gar so gnödi[23]) zun schreib'n hat. Da hat er g'lesen: „As Liachtstöckl g'hört für d' Kirz'n und net zun werfa. As Millihafei is zun kocha da und net zun werfa. A brav's Wei' därf si' an sein' Mo' net vogreifa."[24])

Dans ums andermal is 's dag'standen, Soat'n für Soat'n in dem Schulerheft. „Dausadmal muaß sie 's schreib'n", hat der Engel g'sagt, der dabei g'standen is. „Und simfadachzgmal hat sie 's erscht", hat der Deifi dazuag'setzt und hat recht dreckat g'lacht.

„O mei' Kathei", hat der Irgei g'ruafa und hat gar it draufdenkt, daß er beim erscht'n Wörtl scho" sei' Zung' einito' hat; „was hat er g'sogg?[25]) Dausadmal? Da werst mein' Oad[26]) in zecha Johr aa no' da sitzen!" Und mit der oan' Hand hat er sei' Kathei um an Hals packt, mit der andern hat er dessell Pfeifei aus 'n Hosensack außer und hat an' Pfiff to', daß si' die Engel und Deifi vor Schrecka die Finger in d' Ohrwatschl g'steckt ham.

Da is a Mordsgetrampel und Spitakel o'ganga, und dem heilinga Georg sei' Cäsarl is daherg'sprunga kemmen. Der hat vor dem Mausbichi-Irgei a schöns Mandl g'macht und mit sein' Schwanzei g'wedelt; nachdem hat er den Irgei, der sei' Kathei net aus 'n Arm lassen hat, hint' bei der Hos'n packt und is damit auf und davo.

Es is a wunderschöner Abend g'wesen. Am Torpfosten vo' der Himmistür is der Petrus g'loahnt,

[23]) genötig, notwendig, emsig. [24]) vergreifen. [25]) gesagt. [26]) bei meinem Eid.

Digitized by Google

und am Bankei ſan der Sankt Georg und die heili' Kathrein g'ſeſſen. (Die heili' Kathrein haſt ſcho' vo' der Weit'n kennt, weil ſ' ihra brochas Wag'nradl untern Arm g'habt hat.) Da is der Cäſarl g'loffa kemmen und hat den Irgei und 's Kathei vür ſein' Herrn am Boden hi'g'ſetzt.

„Was ſoll jetza dös wieder bideut'n" hat der heili' Petrus g'fragt; „biſt denn du net der Mausbichi-Irgei?"

„Jawoi!" hat der Irgei g'ruafa, „und dös da is mei Kathei. Jatz laſſ' ins nur glei in Himmi eina!"

As Kathei hat no' krampfhaft ſei' Schulerheft g'hebt. „Wia, laſſ' mi' amal nei'ſchaugn!" hat die heili' Kathrein g'ſagt und hat ihr 's aus der Hand g'numma; „ſimfadachzgmal is a biſſei weni. Aber i will mi' o'ſtrenga, ob i a guats Wartl für di' ei'leg'n ko'.

Drauf hat ſ' as Kathei bei der Hand g'numma, der heili' Georg hat an Irgei bei'n Arm packt und der Petrus hat as Türl aufg'ſpirrt. Da ſans alle mitnander in Himmi nei und ham aa glei' dös große Hoſianna zum ſinga o'g'fanga.

Der Cäſarl hat ihna nachg'ſchaugt und g'ſchwanzelt, bis ſ' in Himmi voſchwund'n ſan; nacha hat er ſi' vün d' Tür hi'g'legt und wia g'wöhnli aufpaßt, daß bei der Nacht koaner übern Zaun in Himmi g'ſtieg'n is.

Digitized by Google

Die verſtimmte Zida.[1]

„Ja Deandl, ſag nur, wia dös kimmt,
Daß heunt[2]) dei' Zidan gar it[3]) ſtimmt?
Du draahſt as Schlüſſei rum und num,
Mei' Dirn, heunt g'ſtellſt di' anderſt dumm.“

„Die Soat'n ſan 's, der Zidaring
Is ſchuld, daß i nix firti bring';
I woaß net, was der Zidan feit,[4])
Sie hat halt net dös rechte heut'.“

„He, Dirndl, ſchaug, da ſchleicht a Bua
Durch's Gartl her auf 's Häusl zua.
Dei' Zidan ſagt mir's, was er bringt,
Weil ſ' aufamal ſo luſti klingt.“

Drum Deandln, laßt's enk ernſtli ſag'n:
Nehmt's enk in acht bein Zidanſchlag'n!
Weil d' Muatta ſunſt dahinter kimmt,
Wann eppa eppes[5]) net ganz ſtimmt.

---

[1]) Zither. [2]) heute. [3]) gar nicht. [4]) fehlt. [5]) etwa etwas.

Digitized by Google

Wia God Vatta d'Muſi g'macht hat.

Gott Vatta is am Bankerl g'hockt,
Die Viecher um eahm rum;
Die ſan g'rad erſcht erſchaff'n gwen
Und war'n no' alle ſtumm.

God Vatta hat die Lipp'n g'ſpitzt
Und pfiff'n wiar a Junga,
Da hams die Vögerl allezamm
Eahm nachg'macht und ham g'ſunga.

God Vatta hat auf's Katzl deut':
„Miau! Dös werſt wohl kinna?"[1])
„Miau" hat 's Miezikatzl g'macht
Und fangt glei o' zum ſpinna.[2])

God Vatta ſchaugt die Hundln o':
„Wauwau!" und hebt 'n Finga.
„Wauwau" ham alle Hundln g'macht,
„Mir kinna aa ſchö' ſinga!"

God Vatta hat zur Henna g'ſagt:
„Ga-ga-ga-ga-ga-Neſt!"
As Hendl ſchreit und legt dabei
An Da,[3]) dös allergrößt'.

So hat a jeder eppes[4]) g'lernt
Und 'quackt und 'grunzt und 'trummelt.
Und wem as ſinga z'ſchwaar is gwen
Hat do' a bißl brummelt.

---

[1]) das wirſt du wohl können. [2]) ſpinnen, ſchnurren. [3]) ein Ei.
[4]) etwas.

Digitized by Google

Der Adam hat ſi' damiſch[1]) g'freut,
God Vatta kennt 's eahm o'
Und winkt. Da hat der Adam glei'
An' Mordstrumm Juhſchroa to'.

Der Eva hat God Vatta bloß
A weng auf's Kröpfl tupft,
Da ſan die Liadln grad als wia
Vo' ſelber außig'hupft.

„Und jetz mit'nander!" hat er g'ſagt,
„Teats enk[2]) a weni plag'n!"
Dös war a Chor! Eahm ſelber hat 's
Schier faſt as G'hör verſchlag'n.

Da ſpringt God Vatta vo' der Bank
Und ruaft: „Jetz ſama g'ſtellt![3])
Jetz is do' endli', God ſei Dank,
A Muſi auf da Welt!"

---

[1]) unbändig, über die Maßen. [2]) tut euch. [3]) jetzt ſind wir „fein heraus".

Digitized by Google

Im Schnee.

Im Winter hat 's g'schnieb'n.[1])
Hat 's Dirndl in Schnee einag'schrieb'n:
„Mei' Hansl, mei' Bua!"
Und a Herzl dazua
Hat 's Dirndl in Schnee einag'schrieb'n.
„Dei' Liab alloa is mir scho' gnua."

Zum andern[2]) hat 's g'schnieb'n.
Hat 's Dirndl in Schnee einag'schrieb'n:
„Mei' Hansl, mei' Bua!"
Und a Kreuzl dazua
Hat 's Dirndl in Schnee einag'schrieb'n,
„Herr, gib eahm die ewige Ruah!"

Und wieder hat 's g'schnieb'n.
Da ham si' im Busch uma'trieb'n[3])
Zwoa Vögel vom Land,
Ham g'sungen all'hand.
Da hab i in Schnee einag'schrieb'n:
„Grüaßgod! Seids jetz wieder beinand?"

---

[1]) geschneit. [2]) zum andernmal, zum zweitenmal. [3]) herumgetrieben.

Digitized by Google

Heilige Höh'.

Kumm', Freund! Mei' Lieſerl, kumm'! Ihr ſeids mit mir
Da auffi g'ſtieg'n, jetz ſchaugts, mir ſan herob'n!
Wia wunderſchö' is do' vo' da die Welt, —
Und do' ſo tiaf, und, Gott ſei Dank, ſo fern.
Wia d' Luft ſo rein is und der Himmi blau!
Gehts zua, da bau'n mir uns drei Hüttln glei',
Dem Freund dös oa, dös ander' für uns ſelm,
Dös dritte aber muaß a Türml ham,
Von dem ſoll jeden Tag in aller Fruah
Und wann im Abendrot as Bergl glüaht,
A Glöckerl klinga, bis in Himmi nauf.
Wenn aber über uns die ſtille Nacht
Mit alle ihre Sterndln umiziagt,[1])
Na,[2]) Glöckerl, ſoll dei' letzter, leiſer Ton
Den Dank vo' uns zum liaben Herrgod trag'n.

---

[1]) über uns weg zieht. [2]) nachher, dann.

Digitized by Google

Zwoa Popperln.[1]

Stadtmaderl:

„Paſſ' auf, was mei' Popperl,
Mei' kloans, alles hat:
An' Rock und a Jopperl,
(Denn mir ſan vo' der Stadt),

A Manterl, a Kragerl
Vom neueſt'n Schnitt,
Und aa a kloans Wagerl,
Wo ma 's rumfahrt damit,

A Tüachl zum ſchneiz'n,
(Dös wend't ℓs no. net o
Und tuat ſi' no' ſpreiz'n,[2])
Aber 's g'wöhnt ſi' ſcho dro),

A Haub'n mit an' Schloaferl,[3])
An' Huat mit an' Band,
Und oan' mit an' Schwoaferl
Und Quaſterln am Rand,

Und Stiefi mit Maſcherl,
Und Schnallerln porndro'
Und a blauſeida's Taſcherl,
Dös ma o'hänga ko',

Und allerhand Krimskrams,[4])
All's, was ma' ſi' denkt,
's Chriſtkinderl und i ham 's
Mit'nander eahm g'ſchenkt."

[1]) Püppchen. [2]) dagegen wehren. [3]) Schleife. [4]) Kleinkram, Kleinigkeiten.

Digitized by Google

Bauernmaderl:

„Mei' Staſerl, mei' Popperl,
Is grad a Stuck Holz,
Es hat koa' fein's Jopperl
Und is net ſo ſtolz.

Es hat aa koa' Manterl,
Koan' Huat und koa' Haub'n,
Wia kunnt' ſi' dös G'wanderl
Mei' Popperl verlaub'n?

Bei uns auf 'n Land is
No' d' Oafachheit[1]) Trumpf,
Mein' Popperl ſei' G'wand is
Meiner Muatta ſei' Strumpf.

A Wagerl? Mir hama
Als Fuhrwerk zum fahr'n
A Kiſtl vom Krama,
Wo Zigarr'n drin war'n.

A Tüachl? Mei' Staſerl
Dös is ja vom Land,
I putz' eahm ſei' Naſerl
Scho' ſelm mit der Hand.

Und hat 's aa koa' Jopperl,
Koa' Kragerl am Hals:
Es is do' mei' Popperl,
Mei' Staſerl, mei' All's!

[1]) Einfachheit.

Digitized by Google

Brautfahrt zu zwoat.

Herr Kuckuck, bist es du so bald,
Den i da hör' im Buach'nwald
So zeiti[1]) scho' am Morgen?
Du roast[2]) ja völli umanand
Als waar'st net richti bei Verstand.
— Gugu! —
Dös Heuern[3]) macht halt Sorgen?

Dös kimmt halt do' vom Fruahjahr her
Bin aa net gern a Jungg'sell mehr,
's Alloasei' macht mir Schmerzen
Der Wald, dös is a quater Platz,
Rundum an alle Buach'n hat 's
— Gugu! —
Dö allerschönst'n Herzen.

Woaßt was? Mir gengen[4]) mitanand!
Du gucketst,[5]) i als Musikant,
I blas' mei' Klankinetl.[6])
Daß jeder kriagt auf dera Fahrt
A Weiberl, du auf Kuckucksart
— Gugu! —
Und i mei' blonde Gretl.

---

[1]) zeitig, bei Zeiten, früh. [2]) Du reisest umeinander, (fliegst bald dahin, bald dorthin). [3]) heiraten. [4]) wir gehen miteinander. [5]) rufst „Kuckuck". [6]) Klarinette.

Digitized by Google

D' Fahnaſtang'.

„I taat'[1]) gar ſchö' bitten, Herr Pfarrer; wann S' halt do' an Einſeh'gn hätten!"

„Laß mir mei' Ruah', Schummerl! Wann i amal was g'ſagt hab', nacha bleibt 's dabei: Entweder du gibſt dei' unbändige Sauferei auf oder du derfſt z' Fronleichnam die lang' Fahnaſtang' nimmer trag'n. Punktum, baſta."

„Dös is a harter Spruch, Herr Pfarrer", ſagt der Schummerl kloalaut. „Es is allaweil mei' höchſter Stolz g'weſen . . . Wer ſoll ſ' denn nacha trag'n heuer?" fragt er und lacht pfiffi; „wer ſoll ſ' denn nacha trag'n? Vielleicht der Ranftl, der Bader? Den reißt 's ja ſcho' nach drei Schritt um. Oder der Kramalenzl? O mei'! Der liagt auf der Naſ'n, ehvor er mit der Fahna über 'n Gott'sacker draußt is. Es ko' ſ'[2]) ja koaner lupfen[3]), Herr Pfarrer, als wiar i!"

„Nacha bleibt die Fahna in der Kirch'n. So, jetz ko'ſt dir 's überleg'n. Und jetz pfüadigod,[4]) Schummerl!"

Der Schummerl ſteht in der Kirch'n und ſchaugt ſi' die Fahnaſtang' o'; „ſei'" Fahnaſtang'! Denn er alloa ko' ſ' lupfen; er alloa hat d' Flazen[5]) dazua. Dös hat er 'n Herrn Pfarrer ſchö' hi'g'rieb'n.

In der Mitt'n vo' der Kirch'n ſteht a ſtoana's[6]) Grabmonument. An Abt oder ſo oaner liagt durten,[7]) ſag'n d' Leut; drumrum is a ſchmiedeiſa's Gitter. Und da ſteht' ſ' drinna, die lang' Fahnaſtang'. So hoch is

[1]) ich täte, ich würde. [2]) es kann ſie. [3]) heben. [4]) behüt' dich Gott. [5]) Flechſen, Muskeln. [6]) ſteinernes. [7]) dort.

Digitized by Google

ſ' ſcho ſchier faſt, daß ma' net moana ſollt', an oa'ſchichti's Mannsbild[8]) kunnt ſ' derheb'n. Mit der Spitz'n langt ſ' auffa bis zur Kirchadeck'n, und ganz am End' drob'n, da pampelt[9]) a winzi kloans blauſeidas Fahndl. Die andern Fahna verſchwinden ganz dageg'n. Guat[10]) waar 's ſcho', wann er Ernſt machet[11]), der Herr Pfarrer! Der Schummerl kratzt ſi' hinter'n Ohrwatſchl. Die ganz' Prozeſſion is verſchandelt[12]), wann die lang' Fahnaſtang' fehlt.

„Was ſchaugſt denn?" fragt der Maurer, der grad an' friſchen Schöpflöffel voll Mörtel auf 's Pflaſter ſchmiert; der muaß 'n Kirchaboden renovier'n und die Gruftg'wölber[13]) ausbeſſern, wo[14]) vo' der alten Kloſterzeit her no' unter der Kirch'n liag'n.

„Frag' net ſo dumm!" ſagt der Schummerl gifti', denn er hat an' Mordszurn. Wann aber der Schummerl an' Zurn hat, nacha geht er ins Wirtshaus. Nach der dritten Maß hat er ſi' ſcho' beruhigt: „Heut hätt'ſt di' bald ſchö' ins Bockshorn jagen laſſen", ſagt er zu ſi' ſelber; „aber da is ſcho' was guat dafür; ohne 'n Schummerl und ſei' Fahnaſtang' gibt 's amal koan' Umgang net".

Der Herr Pfarrer ſiehcht 'n Schummerl, wiar er aus 'n Wirtshaus rauskimmt mit ſein' rot'n Köpfl. Er ſitzt am Fenſter, hat a groß', blau's Sacktüachl umbund'n und is ei'gſoaft bis unter d' Naſ'n. Der Ranftl, der Bader, ziagt grad as Raſiermeſſer ab an ſeiner Leder-

[8]) ein einzelnes. [9]) bewegt ſich hin und her. [10]) gut wäre es = unangenehm wäre es. [11]) machen würde. [12]) verunziert. [13]) Gruftgewölbe. [14]) die.

Digitized by Google

hof'n. „Laß mi fei' am Leb'n", sagt der Pfarrer, „nacha derfst heuer du die lang' Fahnastang' trag'n bei'n Umgang". Der Bader reißt 's Maul auf, als wollt' er 'n Pfarrer fress'n mitsamt 'n Stuhl; nacha schüttelt er sein' Kopf: „I mach' mein' Dank", sagt er, „für die guat' Meinung; der Will'n waar' scho' da, aber 's Fleisch is z' schwach. Dös Kunststückl bringt überhaupts bloß oaner firti, und dös is der Schummerl."

„Woaßt scho' dös neucheft'?" fragt der Ranftl an jeden, der in sei' Baderstub'n einakimmt, „der Schummerl derf heuer die lang' Fahna nimmer trag'n". „Net mögli! Ja, warum soll er s' denn nacha nimmer trag'n derfen?" „Woaß net!" — In a Viertelstund aber wissen d' Leut' aa den Grund, denn der neugieri' Bader hat den Schummerl ganz oafach interviewt. „Jetza werma[15]) scho' sehgn, wer den dickern hat", hat der Schummerl dabei höchst despektierli g'sagt, „ohne die lang' Fahnastang' gibt's koan' Umgang net".

Der Herr Pfarrer is recht ärgerli drüber, daß der Schummerl so bockboani'[16]) is. Er möcht' 'n kurier'n um jeden Preis, und jetz hockt der wieder Tag für Tag im Wirtshaus; er laßt 's offensichtli drauf ankemmen, ob die Drohung aa wirkli' ausg'führt werd. Der Pfarrer denkt gar net dran, Spaß z' machen; zerscht[17]) aber will er 's no' amal im guaten probier'n und versuachen, ob er dem Schummerl net von a andern Seit'n beikemma ko'.

Vierzeh' Täg san 's grad no' bis auf Fronleichnam; da is koa' Zeit net zum verlier'n. Am Abend hat der Pfarrer an' kloan' Dischkurs mit 'n Maurer drüb'n in

[15]) werden wir. [16]) bockbeinig, eigensinnig. [17]) zuerst.

Digitized by Google

der Kirch'n. Die Ausbesserung vo' die alten G'wölber unter der Kirch'n macht si'. Den Schutt hat der Moaster scho' völli bei'n Loch auffazog'n und hat 's Holzdeckerl im Pflaster, einwendi vom Grabgitter, wieder zuato'[18]); morg'n will er drunt in der Gruft o'fangen mit 'n verputzen. Endli genga s' ausanand die zwoa, der Pfarrer legt 'n Finger auf 'n Mund und der Moaster macht dazua a recht a Spitzbuamg'sicht; drauf verschwind't der Pfarrer in sein' Gartentörl.

Am andern Tag is der g'stifte' Jahrtag[19]) für 'n Griesmannbauer. Der Schummerl, als a G'vatter[20]), is aa in seiner Kirchabank. Sei' erschter Blick gilt natürli der Fahnastang'. Siehcht er recht? Er reibt si' d' Aug'n und glotzt wieder auf d' Kirchadeck'n. D' Fahnastang' kimmt eahm a guat's Stuck kürzer vür. Dös ober' End', dös sunst schier bis an d' Deck'n g'reicht hat, steht heut a guat's Teil davo' ab. Der Bader hat 's aa scho' g'mirkt[21]), denn der steßt[22]) sein' Nachbar o' und deut' auffa zur Deck'n. Net lang', und alle Häls' strecken si' nach dem blauseidan Fahndl. Die Bauern stecken die Köpf' zamm, nacha draaht si' oaner nach 'n andern um und schaugt 'n Schummerl o'. Der schiabt si' schö' stad zum Bankl außer und verduft'[23]); es is eahm ganz unguat. Wann aber dem Schummerl unguat is, nacha geht er ins Wirtshaus.

In der ganzen Gmoa wird vo' nix andern net g'redt wia vo' der Fahnastang'. Jeden Tag werd s'

[18]) zugetan, geschlossen. [19]) gestifteter Jahresgottesdienst für einen Verstorbenen. [20]) Gevatter, Verwandter. [21]) gemerkt. [22]) stößt. [23]) verduftet, macht sich aus dem Staub.

Digitized by Google

um a Stückl kürzer. Dös bedeut' an Unglück. Und was dös allerschlimmst' is, der Pfarrer sagt, er kunnt 's net zugeb'n, d' Fahnastang' waar' so lang wia von eh[24]).

Der Schummerl is ganz aus 'n Häusl. Wann er nur dro' denkt an sei' Fahnastang', na kimmt eahm scho' 's flenna[25]); nacha muaß er si' jed'smal im Wirtshaus tröst'n. Am Sunnta hat er si' wieder amal in d' Kirch'n 'traut; ins letzte Bankl hat er si' nei'kniagelt[26]). An der Fahnastang' fehl'n leicht a Paar Meter! Da hat 's eahm an' Stich geb'n durch 's Herz und er hat an' heilinga Schwur to', daß er si' vo' jetzt o' bessern wollt. Denn daß die Sach' mit dera Stanga nix anders net bedeuten kunnt', als a himmlische Straf' für sei' Sauferei, dös is dem Schummerl jetz völli klar g'wesen. Desweg'n is er nach der Kirch'n net ins Wirtshaus, sondern hoamgangen und hat sei' Haferl Bier dahoam trunka; aber bloß oans! Und so hat er 's g'macht die ganz' Wocha lang.

Die Fahnastang' aber is vo' dem Tag an nimmer kürzer worn; sie is wieder g'wachsen, jeden Tag a Stückl, und wia der Fronleichnamstag da g'wesen is, is s' wieder drinna g'standen in ihran Gitter, so langmächti' als wia früher; und dös End', an dem dös blauseida Fahndl pampelt hat, is wieder schier fast an der Kirchadeck'n ang'stoß'n[27]).

War dös a Freud' in der ganzen Gmoa! Der Herr Pfarrer hat am Morg'n dem Schummerl auf

[24]) wie ehedem. [25]) flennen, weinen. [26]) hineingekniet. [27]) angestoßen.

d' Schulter 'klopft und hat eahm erklärt, er kunnt 's eahm gar net sag'n, was für a Freud' als er hätt', daß er jetz wieder a ordentlicher Mensch waar'. Und der Schummerl is ausg'ruckt mit seiner langa Fahnastang, die koa ander's Mannsbild lupfen hat kinna, und hat voller Stolz naufg'schiagelt[28]), wia 's blauseida Fahndl drob'n im Wind g'wachelt[29]) hat.

Wia s' aber zruckkemman san vom Umgang, und der Schummerl hat sei' Fahnastang' wieder hing'stellt g'habt an ihran Platz einwendi vo' dem Gitter, da hat 'n der Maurer auf d' Seit'n g'numma. Dös Gehoamnis, wo er g'wißt[30]) hat, hat eahm scho' lang 'druckt. Der hat dem Schummerl a kloans, rund's Löchl zoagt in demselbigen Holzdeckel, wo 's abigangen is in die Gruft-g'wölber; und dös Löchl war akkrat an der Stell, wo d' Fahnastang' am Boden aufg'standen is. Jetz war 's aber wieder zuadeckt und a kloans Holzbrettl is drauf g'nagelt g'wesen.

Da hat si' der Schummerl hintern Ohrwatschl 'kratzt und hat 'n Maurer an' Taler in d' Hand druckt, damit er sein' Schnabel halten und neamd[31]) a Sterbenswörtl sag'n sollt' vo' dera G'schicht. Und an' elendigen Zurn hat er g'habt, der Schummerl, weil eahm der Herr Pfarrer gar a so drankriagt hat. Drum is er aa glei ins Wirtshaus ganga, und wer am selbigen Tag no' an' Mordsdampes hoamtrag'n hat, dös sell war der Schummerl. —

---

[28]) hinaufgeschielt. [29]) geweht. [30]) gewußt. [31]) niemand.

Digitized by Google

's jung' Herzl.

I bi' ja scho' a g'stand'ner[1]) Herr,
I bi' koa' heurig's Haserl mehr,
Und auf mein' Kopf hat 's aa scho' g'schnieb'n,[2])
Alloo mei' Herz is zwanzgi blieb'n.

Was soll denn aus dem Herzl wern,
Wo Kopf und Herz do' zammag'hörn?
Denn stirbt amal der alte Scherb'n,
Muaß aa dös junge Herzl sterb'n.

Und dengerscht[3]) moan' i allaweil
's is bessa wiar as Gegenteil:
Bei so an' junga Herzl, mei',
Muaß do' der Kopf der g'scheidter' sei'!

[1]) im gesetzten Alter. [2]) geschneit. [3]) dennoch.

Digitized by Google

's Nesterl.

I woaß a kloans Nesterl,
So zierli' und fei',
Waar' i a kloans Vogerl,
I seßet mi' nei'.

Es is net vom Wald drauß',
Vom Baam net a Nest,
Es lafft umanander,
Und sitzt dengerscht[1]) fest.

Es is net vo' Astln
Und aa net vo' Mies,[2])
Jetz rat' mir dös Nestl,
Was dös für oans is!

Es baut 's a liabs Vogerl
Aus flachsblonde Haar,
Und siech[3]) i dös Vogerl,
Kimmt 's Nestl in G'fahr.

Na' schimpft as kloa' Vogerl:
„Du garschtiger Bua!"
Und baut a neu's Nesterl
Und kichert dazua.

---

[1]) dennoch. [2]) Moos. [3]) sehe.

Digitized by Google

's Zwergl bei der Muattagottes.

Zur Muttagottes am Bergl
Kimmt aus 'n Wald a kloan's Zwergl,
Sagt: „Liabe Muattagottes mit 'n Kindl,
Schaug, i blüat[1]) am Fuaß wiar a Brünndl.
Wiar i mi' plag' um a Haſelnußſtanga
Is mir 's Hackl in Fuaß einiganga.
Hilf, Muattagottes vom Bergl, und
Mach' mi' arm's Zwergl do' wieder g'ſund!"
Sagt d' Muattagottes: „I will mi' b'ſinna,
Zwergl, wia mir dir helfen kinna."
Drauf hat ſ' as Kindl a weng vo' ob'n
Zua dem kloan' Wallfahrer abig'hob'n,
Dös hat mit 'n Fingerl auf d' Wund'n tupft.
Da is as Zwergl umanander g'hupft,
Als hätt' 's gar nia koa Hack'l net troffa,
Und is in ſei' Waldhäusl zruckag'loffa.

Aba no' vor derſelbig'n Nacht
Hat 's a wachſern's, kloan's Zwergl 'bracht.
Sagt: „Liabe Frau, ſchaug mein' redlinga Wui'n;[2])
Da hat dei' Kindl jatz eppas zum ſpui'n!"[3]).

---

[1]) ich blute wie ein Brünnlein. [2]) meinen redlichen Willen.
[3]) etwas zum ſpielen.

Digitized by Google

's fromm' Dirndl.

Am Berg steht a Kircherl,
Im Kircherl is a Bank,
Auf 'n Bankerl sitzt a Dirnderl,
Braune Löckerl über 'n Stirnderl,
Blauauget und schlank, Juhe,
Blauauget und schlank.

Steig' i auffi in d' Bergl,
Wo d' Lahn[1]) abirollt,
Sitzt as Dirndl am Bankerl
Und bet', daß der Fankerl[2])
Ihran Jaga net holt, Juhe,
Ihran Jaga net holt.

Steig' i abi am Abend,
Hört as Dirndl mein' Schritt,
Sitzt scho' wieder am Bankerl,
D' Muattagottes im Schrankerl[3])
Die hört ihra Bitt', Juhe,
Die hört ihra Bitt'.

Drum is aa mei' Herzerl
Nia trauri und schwaar.
Was taat i arm's Schlankerl,[4])
Wann 's Kircherl und 's Bankerl
Und 's Dirnderl net waar', Juhe,
Und mei' Dirnderl net waar?

[1]) Lawine. [2]) der Böse. [3]) im Schrank (Heiligen-)Schrein.
[4]) Schlingel.

Digitized by Google

Im Wald.

Oft muaß i hoamli lachen, wenn im Wald
So um die hohen, ſtarken Tannabaam'
Die kloana, netten Tannakinder ſteh';
Die oan' ſan Butzelwaar',[1]) du ſiehgſt as kaam,
Die andern kniahoch, und die dritten bald
So groß ſcho', daß ſ' oan' bis an d' Schulter geh'.
Da leg' i mi' am Boden hi' ins Moos
Und horch'. Dös is a Rauſchen in die Aeſt'
Und a Gewiſchper bei der kloana Schaar!
Bald is a Hochzet, a Familienfeſt,
Bald werd da Tannavata ſiebezg Jahr',
Bald is a Bſuach da aus an' Vogelneſt,
Kurz, irgedwas is beinah allweil los,
Und wer a Herz hat für 'n greana Wald,
Lernt aa die Tannaſprach' gar leicht und bald.
Die Kloan' ham mit die Käfer no' ihr G'ſpui,[2])
Die Größer'n aber ſan ſcho' in der Schui.[3])
Da lerna ſ' nacha, was a Tannabaam
Zum wiſſen nöti hat auf dera Welt,
Und was ma' eahm mit Recht in Uebel naahm',
Wann er 's net wüßt', nur nix vo' Neid und Geld
Und Habſucht; aber, daß zum Firmament,
Zum Himmi drob'n, er friſch as Köpfl hebt
Und ſeine Zweigln ausbroat'[4]) regelrecht,
Damit as Vogerl drunter niſten ko';
Na' lernt er, daß er ausananderkennt.

---

[1]) putzige, kleine Ware. [2]) Spiel. [3]) Schule. [4]) ausbreitet.

Digitized by Google

Was all's im Wald drin umageht und lebt
Die Zwergln, Jager und die Holzerknecht,
'n Bock, as Füchsei und 'n Schwammerlmo',
Und daß vor 'm Herrgod er sei' Buckerl macht,
Wann der durch 's Holz geht in der Summernacht.

Doch diamal is a Tannakindl bös,
(Grad wia bei uns,) und hat a schiach's[1]) Betrag'n;
Da sagt der Lehra: „Ja, was is denn dös?
Wart' nur, i wer' 's 'n Dach'nkatzl[2]) sag'n.
Durt is 's scho', siegst as, wia 's vom Astl specht[3])
Wann 's abikimmt, mei' Liaber, geht 's dir schlecht."
An andersmal da droht er mit 'n Wind
Und oamal is eahm gar nix über'blieb'n,
Er ruaft i'n Schnee. Der liabe Herrgod hört 's,
Und auf amal ganz trüab und finster werd 's,
Und mitten im August, so schö' und lind,
G'wiß und wahrhafti, hat 's a bißl g'schnieb'n,[4])
Denn unser Herrgod hat die Tanna gern,
Drum schaugt er drauf, daß s' aa was richti's wer'n.

Jüngst war i wieder auf mein' Platz im Wald,
Hat oan's net aufpaßt; moanst, was tuat der Alt',
Der Tannalehra? „Is mei' ganze Müah'",
So ruaft er, „umasunst, die i mir geb'n?"
Und feuert glei' den nächsten Butzlküah[5])
Zum Bäuml abi, aber — trifft daneb'n,
Und mi' auf d' Nas'n. „Dank' schö'", hab' i g'sagt,
Mi' hat a Wuat, und dös koa kloane, packt,

[1]) häßliches. [2]) ich werde es dem Eichkätzchen sagen. [3]) spechten = spähen. [4]) geschneit. [5]) Tannenzapfen.

Digitized by Google

Denn wem a Butzlküah auf d' Naſ'n fliagt,
Mei' Liaber, was dir der a Naſ'n kriagt!
Die alten Tannabaam, dös hab' i g'ſehg'n,
Die war'n z'weg'n dera G'ſchicht ſcho' recht verleg'n,
Die Kloana aber hab' i aus der Fern'
No' auf n' Hoamweg luſti kichern hör'n.

Doch jetza is mei' Zorn ſcho' halb verraucht;
I bin nur g'ſpannt, wia lang mei' Naſ'n braucht.
Moanſt net, es geht ihr wieder beſſer bald?
I hab' ſo Zeitlang nach 'n Tannawald!

Digitized by Google

Requiem aeternam.

An' ſtoanern' Grabſtoa wollts mir ſetzen,
Mein' Stand und Nama auffaſchreib'n?
O Leut', dös koſt' an' ſchöna Fetzen,[1])
Geh', ſeids ſo guat und laßts es bleib'n!

Was braucht mei' Nam' am Grabſtoa pranga?
Dös hat koan' Wert und hat koan' Sinn;
I woaß, — was kunnt' i mehr verlanga, —
Da Herzl, und da ſteht er drin.

Und aa der Stand is net ſo wichti',
Der Petrus blattelt umanand,
Und is nur ſunſten alles richti',
Na' kennt er mi', aa ohne Stand.

A Kreuzl, ja, aus Buachaprügel,
An' Weichbrunn[2]) aa, dös geht mir ei,[3])
Und über mir an' greana Hügel,
So möcht' i 's hab'n, a ſo ſoll 's ſei!

Es waaht der Wind und bringt a Körndl,
A Vogerl laßt an' Sama fall'n,
Draus wachſt a Glöckerl, blüaht a Sterndl,
Die Bleameln hab i mög'n, vor all'n.

[1]) Das koſtet ein ſchönes Geld. [2]) Weihwaſſer(keſſel).
[3]) Das laſſe ich mir gefallen.

Digitized by Google

Mei' Dirndl kimmt und pflanzt a Stöckl,
Gerani oder Rosmarei',
Und knabbert dran a Has, a Böckl,
Soll 's eahm vogunnt*) vo' Herzen sei'.

Kimmst aa amal? Paſſ' auf a wengerl!
Schaug net alloa auf 's Hügerl hi',
Leicht ſitzt am Aſtl wo an Engerl, —
Kunnt sei', daß' i dös Engerl bi'.

*) vergönnt.

Digitized by Google

Sterndln.

Oft hab i Sterndln fallen ſehgn,
Wo die nur hi'fall'n bei der Nacht?
I hätt' ſcho' lang a ſolches mög'n,
Und hab' mi' oft ans ſuacha g'macht.

Koa Wunder, wann i granti' bi',
I bi' ſcho' g'loffa[1]) narriſch weit, —
Wo fall'n denn bloß die Sterndl hi'?
I hab koans g'funden bis auf heut.

Jetz aber laſſ' i 's ſuacha ſei',
Hab' heut zwoa Sterndln leuchten ſehgn,
Die ſan ſo liab und g'hör'n ſcho' mei', —
San die am Himmi nix dageg'n!

[1]) gelaufen.

Digitized by Google

Was mei' Freind ſagt.

I hab' an' Freind vom beſt'n Schlag,
Der wo mi' gern hat und mi' mag,
Und ſtamperſt[1]) d' Welt aus kreuz und quer,
Koan' zwoat'n find'ſt, ſo liab wia der.

Er tragt mit Stolz 'n Doktahuat,
Voſchreibt a Trankerl, zapft as Bluat,[2])
I ſelm vodank' mei' biſſel Leb'n
Mein' Freind, der hat mir 's wiedergeb'n.

Wann jetz der Poſtbot zu eahm kimmt
Und er dös Buach in d' Finger nimmt,
Na' ſchüttelt er ſein' Kopf und ſagt:
„Dir, liaber Herrgod, ſei's geklagt!
I hab' 'n ſo ſchö' zammg'richt g'habt,
Jetz is er do' no' überg'ſchnappt!"

[1]) wanderſt du. [2]) läßt zur Ader.

Digitized by Google

Verlag Parcus & Co., München, Pilotystr. 7

Vom gleichen Verfasser erschien:

Der Steg zum Lande Frohmut

Deutsche Märchen für Große und Kleine

von Hermann Franz

Mit ca. 70 Bildern und Zeichnungen von Prof. H. Stockmann

Preis elegant gebunden Mk. 30.–

Literarische Rundschau 5. 3. 1921: Hermann Franz kann das hohe Lob für sich beanspruchen, daß ihm in der vorliegenden Sammlung mehrere ganz echte Märchen für die Kleinen gelungen sind. Aber auch da, wo das reine Fabulieren durch Neigung zum Sinnbild, zum Gleichnis, zum Lehrhaften, etwas beeinflußt wird — wo wir also Märchen für Große vor uns haben, sind diese kleinen Sachen mit so viel Anmut und Schelmerei, mit so viel Herzenswärme und Sinnigkeit, mit so viel Farbe und Musik, so plauderſam und so anheimelnd erzählt, daß man sich mit Vergnügen immer wieder auf diesem Steg in ein Land begibt, wo man die Sorgen des Tages vergessen kann und wo selbst die bösen Zauberer oder gar der Teufel ganz gemütliche Leute sind. Die Geschichtlein wie die Bilder sind vom gleichen deutschen Sonnenlicht durchleuchtet und durchwärmt und führen die Seele des Lesers auf gleichen Wegen der Heimat zu. F. W.

Digitized by Google

Digitized by Google

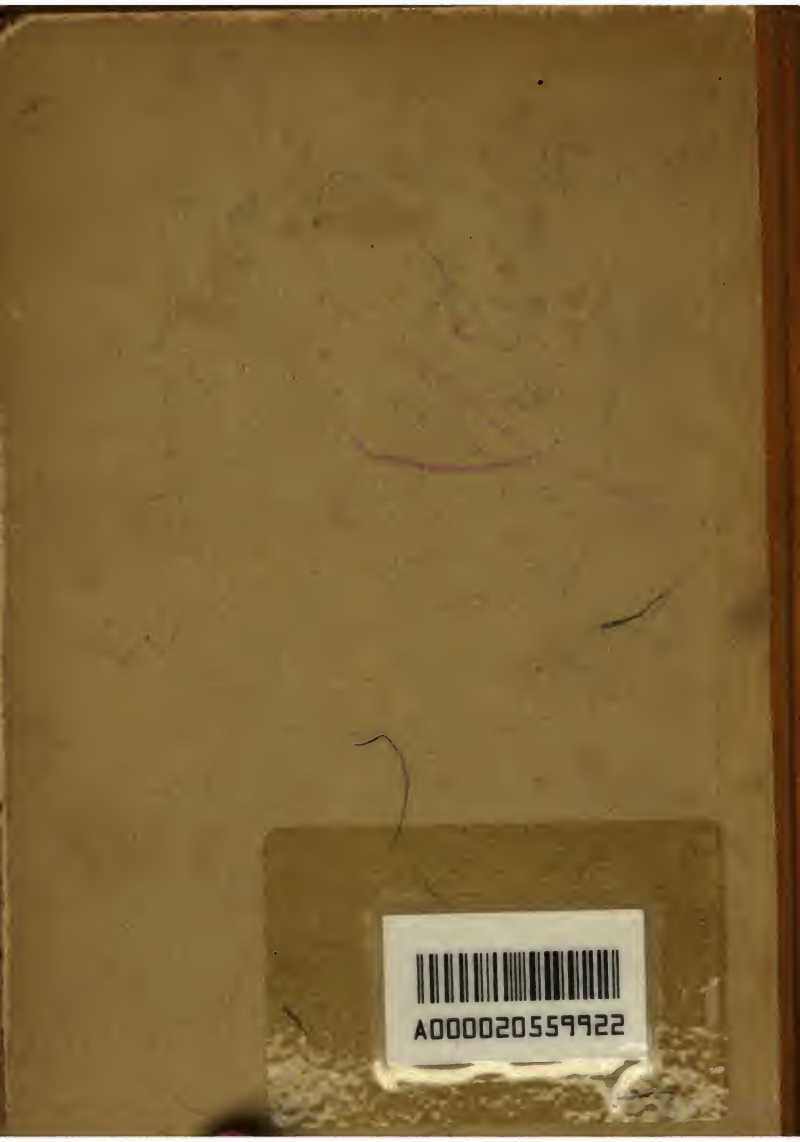
A000020559922

Digitized by Google

CIRCULATES
838
F857r

592107

Digitized by Google


A000020559922